Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18

160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1

€ 14,00 (11,20) / DM 28,00 (DM 22,40)

< ---

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

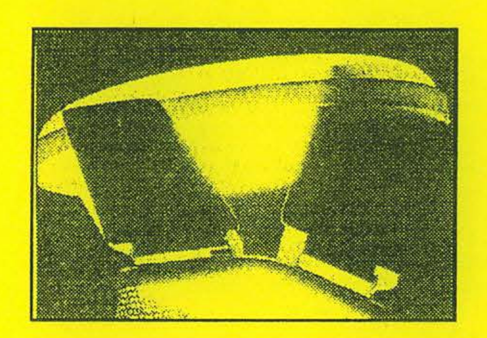
Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 6
2001
Nov. / Dez.
Heft 138
Jahrgang 22
€ 3,00
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



UFO-Beobachtungen

Hans-Werner Peiniger
Rudolf Henke

30.11.2000, Altena
3.10.1997, Berlin-Marzahn
7.03.1997, Düsseldorf
März 1997, Östringen
17.08.1996, Alpirsbach
18.10.1994, Bad Salzungen
7.10.1994, Marienheide



Zwischenresümee

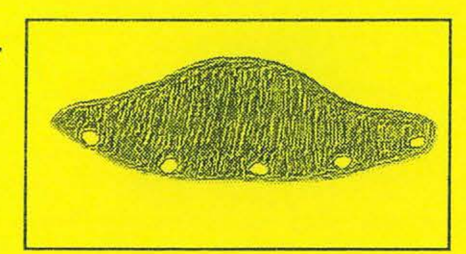
UFO-Melder - wirklich Menschen wie Du und ich?
Rudolf Henke

Gefangen in der Grauzone

Christian Brachthäuser

Cröffelbach IV

Hans-Werner Peiniger



Vergleichende Analyse der 13 Fallgeschichten aus JOHN MACKs Buch >Entführt von Außerirdischen<

Rudolf Henke

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
€ 18,00 (DM 36,--) zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

© by GEP e.V.

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Alle im JUFOF genannten Euro-Preise gelten ab dem 1.01.2002

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit DM 60,-- (inkl. JUFOF und GEP-NEWS)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377



GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!



Wieder ist ein Jahr vorüber und wenn ich rückblickend das betrachte, was sich in der ufologischen Welt ereignet hat, muss ich deutlich sagen: es hat sich nicht besonders viel getan! Zumindest dann nicht, wenn man auf spektakuläre Ereignisse gehofft hat. Zugegebenermaßen ist das Interesse an der Ufologie in der Öffentlichkeit gesunken. Vielleicht ist man vom früheren Überangebot an Literatur und Talk-Shows gesättigt. Vielleicht hat man aber auch erkannt, dass das Themengebiet sehr vielschichtig ist, die Beschäftigung damit sehr viel Zeitaufwand und Sachverstand erfordert und man nicht mal eben in Akte-X-Manier den UFOs hinterher jagen kann oder gar Beweise für die Existenz extraterrestrischer Besucher auf der Straße findet. Gerade deshalb sind wohl auch einige enttäuschte Newcomer wieder aus der Szene verschwunden. Da muss man sich fragen, warum *wir* denn überhaupt noch tätig sind und nicht schon längst das Handtuch geworfen haben. Das mag wohl daran liegen, wie man selbst seine Arbeit sieht und welche Ziele man sich gesteckt hat. Ist es die Suche nach „dem Beweis", wird man entweder ins unkritische Gläubigerlager abdriften oder über kurz oder lang seine Suche einstellen. Bietet man seine Dienste als adäquater Ansprechpartner für betroffene Bürger an, beispielsweise im Falle einer UFO-Beobachtung, bedeutet dies einen immensen Arbeitsaufwand. Und so sehe ich halt auch die Arbeit der GEP. Unser Hauptziel sollte sein, dem Bürger bzw. der Öffentlichkeit eine Alternative zu unkritischen Populärautoren, völlig überzogenen Medien-Informationen, zu Geschäftemachern und zu sektenähnlichen Gemeinschaften zu bieten. Seine Beobachtungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sachgerecht zu bearbeiten, Hintergrundinformationen zu veröffentlichen und gewissen „ufologischen Strömungen" entgegenzuwirken. Ich glaube das ist uns bisher ganz gut gelungen. Die GEP genießt selbst im „Pro-Lager" der Ufologie einen relativ guten Ruf, was man nicht von allen kritisch eingestellten Gruppen/Personen behaupten kann. Wir wollen uns aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern Verbesserungspotentiale nutzen, uns weiterbilden und auch im nächsten Jahr, wenn die GEP ihr dreißigjähriges Bestehen feiert, in der deutschen UFO-Szene Präsenz zeigen. Wir arbeiten daran, uns noch deutlicher als bisher zu zeigen - mal schauen, ob es uns gelingen wird. Ich hoffe, dass die Themen dieser Ausgabe wieder Ihr Interesse finden und wünsche Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihr Hans-Werner Peiniger

GEP-NEWS

nur für GEP-Mitglieder

Die GEP-NEWS enthalten interne Informationen aus der GEP e.V., zusätzliche Hintergründe zu UFO-Vorfällen, die von der GEP bearbeitet werden, Support-Infos für eigene Recherchen, u.v.m. Das Heft erscheint alle vier Monate und hat einen Umfang von 4 bis 8 Seiten. Die GEP-NEWS erhalten nur Mitglieder im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit DM 60,-- (einschließlich JUFOF und GEP-NEWS) und ist von der Steuer absetzbar!

Interessenden fordern bitte unsere Satzung und eine Beitrittserklärung an.
GEP e.V.

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Objekt mit Kondensstreifen

Fall-Nummer: 20001130 A
Datum: 30.11.2000
Uhrzeit: 16:30 Uhr MEZ (15:30 UTC)
Ort: 58762 Altena
Zeugen: Frau S.
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Flugzeug mit Kondensstreifen
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Gegen 16:30 Uhr beobachtete Frau S. einen „merkwürdigen" braunen Kondensstreifen am Himmel, zumindest sei auf den ersten Blick so ihr Eindruck gewesen. Mit dem Fernglas sah sie schließlich am Anfang des Kondensstreifens ein Objekt, dass wie ein Flugzeug aussah, jedoch keines gewesen sein kann, weil die Bewegung ungewöhnlich war. Das Objekt habe den Kondensstreifen mit sich gezogen, d.h., dass er sich unmittelbar hinter dem Objekt wieder auflöste. Die Bewegung verlief schräg nach unten, bis es hinter Bäumen verschwand.

Die Zeugin meldete sich unmittelbar nach der Beobachtung bei Herrn Peiniger privat und wurde schließlich gegen 18:00 Uhr durch ihn befragt. Die Zeugin ist Mehrfachsichterin und wurde bereits zu früheren Ereignissen von Herrn Peiniger vor Ort besucht. Leider wurde in dem Gespräch nicht klar, warum denn nun die Bewegung des Objekts so ungewöhnlich sei. In den Details der Zeugenaussagen waren jedenfalls keine Anomalien zu erkennen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit hat es sich um ein herkömmliches Flugzeug gehandelt, dass einen Kondensstreifen verursachte. Bestimmte meteorologische Bedingungen sind die Ursache dafür, dass sich der Kondensstreifen unmittelbar nach der Bildung wieder auflöst, so dass möglicherweise ein ungewöhnlicher Eindruck entsteht. **Hans-Werner Peiniger**

Zeugin fühlte sich von Lichterscheinung verfolgt

Fall-Nummer: 19941007 A
Datum: 7.10.1994
Uhrzeit: 22:45 Uhr MEZ (21:45 UTC)
Ort: 51709 Marienheide-Karlsbad
Zeugen: Jutta H. u. Freund
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Nach Aussage einer Augenzeugin, die sich auf der Fahrt zwischen Kierspe und Marienheide-Kalsbach befand, tauchte gegen 22:45 Uhr, eine ungewöhnliche Lichterscheinung am nächtlichen Himmel auf. Es soll sich dabei um acht Lichter gehandelt haben, die sich ständig um etwa 180 Grad gedreht hätten. Die Zeugin fühlte sich von dieser Lichterscheinung verfolgt, da diese scheinbar über die ganze Strecke von Kierspe nach Marienheide-Kalsbach neben ihr hergeflogen sei. In Kalsbach angekommen, informierte die Zeugin sofort ihren Freund, der daraufhin ebenfalls das Phänomen noch 5 Minuten beobachten konnte. Das Licht dieser Erscheinung war nicht besonders intensiv, eher milchig. Es war völlig geräuschlos und verschwand plötzlich, als wenn man eine Lampe ausgeschaltet hätte.

Diskussion und Bewertung

Die beiden Zeugen meldeten ihre Beobachtung der Polizei, die sie daraufhin an uns weiterverwies. Wir versandten einen Fragebogen, der jedoch nicht wieder zurückkam. Aber auch mit den Informationen aus einer telefonischen Befragung, lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit die beobachtete Lichterscheinung identifizieren. Offensichtlich hat es sich um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Zeugen die einzelnen Lichter als mehr viereckig beschrieben und sich, da sie sich auf einer Fahrt befanden, von der Erscheinung verfolgt fühlten (sog. Mitfahreffekt). **Hans-Werner Peiniger**

„Völlig geräuschloses Flugobjekt"

Fall-Nummer: 19941018 A
Datum: 18.10.1994
Uhrzeit: Nachts
Ort: 36433 Bad Salzungen
Zeuge: N. N.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Nach einem Bericht der Südthüringer Zeitung vom 12.11.1994 (rechts) beobachteten zwei Damen aus Bad Salzungen ein *„ruhig stehendes, hell erleuchtetes, völlig geräuschloses Flugobjekt".* Es habe in Richtung Thüringer Wald gestanden.

Diskussion und Bewertung

Über einen Aufruf in der örtlichen Presse hofften wir, mit den Damen Kontakt aufnehmen zu können. Leider meldeten sich weder sie noch andere Zeugen, so dass wir nur auf die wenigen ungenauen Angaben im Zeitungsbericht angewiesen sind.



Bad Salzungen intim

Rätsel: UFO über Bad Salzungen? Foto: D.-St. Heurich

Zwei Damen aus Bad Salzungen, Geschwister-Scholl-Straße, schrieben Mitte dieser Woche einen Brief an die stz: Sie hätten – unabhängig voneinander – ein „ruhig stehendes, hell erleuchtetes, völlig geräuschloses Flugobjekt" gesehen. Am 18. Oktober wäre dies gewesen, östlich von der Kreis-Kur-und-Bäderstadt in Richtung Thüringer Wald. Zuvor schon, so die Zuschrift, sei es zur Begegnung eines Unbekannten Flugobjektes (UFO) mit zwei Schülern im thüringischen Fehrenbach gekommen. Und so habe man auch bei der eigenen Beobachtung gleich an ein UFO gedacht.

Der 18. Oktober, ein denkwürdiger Dienstag: Nach den Wahlen zum Bundestag und zum Thüringer Landtag flogen bekannte und unbekannte Mandatsträger aus den Parlamenten.

Die Bundesluftwaffe dementierte heftig, etwas mit dem UFO zu tun zu haben. Erstens bewegten sich ihre „Tornados", ziemlich heftig sogar, und zweitens seien sie auch nicht geräuschlos. Schließlich drittens würden die Tiefflüge im UFO-Beobachtungsbereich erst Anfang 1995 aufgenommen. Dutzende Diskostrahler zwischen Rhön und Rennsteig warfen an diesem Dienstag wieder ihre hellen Lichtscheiben an den Himmel – aber die stehen meistens nicht ganz still. Die sternenklare Nacht war einem Grönlandhoch zu verdanken. Doch nichts deutete darauf hin, daß das UFO von der eisigen Insel gekommen wäre.

Geheimnisumwittert und rätselhaft bleiben so die Geschehnisse am Bad Salzunger Himmel, zumal die Stadt auch keinen neuen Partnerschaftsvertrag mit ALF (außerirdische Lebensform) abgeschlossen hat.

Zunächst einmal kann von einem „Flugobjekt" überhaupt nicht die Rede sein, da es offensichtlich nur stationär am Himmel stand. Interessant ist, dass die Zeuginnen während ihrer Beobachtung „gleich an ein UFO gedacht" hätten, weil kurz zuvor über den Fall Fehrenbach berichtet worden sei. Daraus schließe ich, dass das am Himmel stehende Objekt ohne diese Berichterstattung womöglich gar nicht beachtet worden wäre.

Von Bad Salzungen aus liegt der Thüringer Wald in nordöstlicher Richtung. Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab, dass in östlicher bis nördlicher

Richtung kein astronomischer Stimuli, wie beispielsweise ein heller Planet, stand. Lediglich im Süden stand der Fast-Vollmond und in südwestlicher Richtung der recht helle Saturn. Hatten sich die beiden Zeuginnen vielleicht in der Richtung vertan oder gar nur einen Stern fehlinterpretiert? Zu viele Fragen, die leider offen bleiben. Auf jeden Fall kann die Beobachtung nicht besonders spektakulär gewesen sein, sonst hätten die Zeuginnen sicherlich weitere Details erzählt, bzw. die Zeitung weitere Details genannt. Da die vorliegenden Daten jedoch völlig unzureichend sind, müssen wir diese Beobachtung als 'Fall mit ungenügenden Daten' klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Lichter über Marzahn

Fall-Nummer: 19971003 A
Datum: 3.10.1997
Uhrzeit: 23:35 Uhr MESZ (21:35 UTC)
Ort: 12681 Berlin-Marzahn
Zeuge: Mike B.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Innerhalb einer 7-minütigen Beobachtungszeit beobachtete der Zeuge drei mal ein orange bis gelbes rundes Objekt, das jeweils für ca. fünf Sekunden auftauchte. Es hatte die Größe eines großen Sterns und flog in einem Zick-Zack-Kurs *„von links unten nach rechts oben und zurück"*. *„Es sah so aus, als ob es (sie) in die Wolken hineingeflogen ist (sind), die Helligkeit des Objekts verringerte sich."* Das/die Objekt/e flogen in südlicher Richtung in einer Höhe von etwa 60°.

Der vorliegende Fall wurde uns über Internet geschildert. Die Erscheinung weist keine besonderen anomalen Merkmale auf. Es könnte sich beispielsweise um die aus großer Entfernung beobachtete Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt haben. Möglicherweise käme auch ein Mehrfachstart von Modell-Heißluftballons in Frage. **Hans-Werner Peiniger**

„...kriegte Angst..."

Fall-Nummer: 19970307(?)
Datum: 7.3.1997(?)
Uhrzeit: 0:40 Uhr MEZ (23:40 UTC)
Ort: 40625 Düsseldorf
Zeugen: 1 (Frau B.)
Prädisposition: mindestens mittlere
Anzahl Objekte: 2
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: noch keine (möglicherweise Flugzeuge/ Scheinwerfer)
End-Klassifik. n. Henke: noch keine
Ermittlungen: ruhen derzeit

Sachverhalt

Diese Beobachtung wurde mir am Telefon mitgeteilt. Bevor Frau B. aus Düsseldorf mich anrief, hatte sie bereits selbst Recherchen angestellt, indem sie beim Flughafen, bei der Polizei sowie beim Wetteramt Essen, von dem sie meine Telefonnummer erhielt, Erkundigungen angestellt hatte.

Frau B. hatte von der Rosenthalstraße aus um 0:30 Uhr zunächst ein Flugzeug gesehen, das sie anhand der rot-grün-weißen Befeuerung erkannte. Zehn Minuten später schien erneut ein Flugzeug aufgetaucht zu sein, doch das Phänomen bewegte sich nicht wie das erste Objekt ± geradlinig weiter, sondern schien über einem Werksgelände zu kreisen, was der Zeugin seltsam vorkam.

Auf einmal tauchte noch ein zweites Licht auf, die Zeugin „kriegte" es mit der „Angst" zu tun und schloss die (Balkon?-) Tür.

Auf meine Frage, warum es sich bei den beiden zuletzt gesehenen Lichtern nicht auch um Flugzeuge handeln konnte, wies Frau B. auf die späte Uhrzeit hin sowie auf das Kreisen der Lichter. Auch kam es ihr seltsam vor, dass so kurz hintereinander Flugzeuge aufgetaucht sein sollten.

Nach eigener Aussage beschäftigt sich Frau B. mit Esoterik, so dass wir es nicht mit einer thematisch nativen Zeugin zu tun haben.

Diskussion

Solange der Fragebogen nicht vorliegt, lässt sich aufgrund der spärlichen Angaben kaum eine klare Einschätzung gewinnen. Da sich die beiden zuletzt gesehenen Lichter anscheinend nicht von dem ersten, das als Flugzeug identifiziert worden war, unterschieden, ist zu fragen, warum nicht auch diese von Flugzeugen gestammt haben sollen.

Das „Kreisen" erscheint nicht ungewöhnlich, besitzt doch Düsseldorf bekanntlich einen Flughafen, so dass es möglich ist, dass die Zeugin Flugzeuge beobachtete, die gerade eine sogenannte Warteschleife flogen. Allerdings könnte das Kreisen auch auf Diskoscheinwerfer hinweisen. Leider brach die esoterisch interessierte Zeugin aus Angst die Beobachtung ab. **Rudolf Henke**

Jeden Abend dieselben UFOs...

Fall-Nummer: 199703Anf.++
Datum: Anfang März 1997 und folgende Tage
Uhrzeit: Abend
Ort: 76684 Östringen
Zeugen: 2 (Wolfgang B., 30 J., Schlossser; Freund)
Prädisposition: leichte
Anzahl Objekte: 3
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
Klassifikation nach Hendry/ Henke: IFO (Sterne Sirius, Vega, Spica)/ V-1-Fall
Ermittlungen: sind eingestellt

Sachverhalt

Am Abend des 2. April 1997 rief mich der zur Zeit anstellungslose 30-jährige Schlosser Wolfgang B. an. Er war vom MPI Heidelberg an mich verwiesen worden.

Herr B. berichtete mir, Abend für Abend an bestimmten Himmelsorten drei weiße Objekte zu sehen, die „wie helle Sterne" erscheinen. Was ihm einzig seltsam vorkam (und noch vorkommt, s. u.), ist, dass die „Sterne", „wenn man lange hinsieht", immer wieder kurze, „ruckartige Bewegungen" auszuführen scheinen.

Astronomische Kenntnisse besitzt Herr B. nach eigener Aussage keine. Er stimmt nur der ersten Frage auf der Perz-Skala zu und hat „früher ein paar" Bücher von v. Däniken und v. Buttlar gelesen. Weitere UFOs hat er nicht gesehen. Daher ist zumindest von einer leichten Prädisposition auszugehen.

Diskussion und Bewertung

Wir versuchten am Telefon zusammen, möglichst genau die Positionen der Objekte zu bestimmen. Beim Vergleich mit der Computersternkarte stellte sich heraus, dass die Objekte offensichtlich identisch mit den drei hellen weißen Sternen Sirius, Vega und Spica sind.

Ich versuchte ihm zu erklären, dass es sich bei den ruckartigen Bewegungen wohl nur um eine optische Täuschung handelt (siehe dazu den Fall19970503 B, Lünen, JUFOF Nr. 131, 5'2000: 140 f).

Inzwischen - vier Wochen später - sprach ich erneut mit dem Zeugen, dessen Fragebogen noch aussteht. Er sieht die Objekte immer noch Abend für Abend bei klarem Himmel und ist nach wie vor sicher, dass sie vom Aussehen her sich nicht von Sternen unterscheiden, doch irritiert ihn nach wie vor ihr (scheinbares?) Bewegungsverhalten, das auch ein Freund von ihm bestätigt habe.

Am 21.5.97 sprach ich ihn nochmals an (vor allem wegen des noch ausstehenden Fragebogens). Jetzt war er sich „völlig sicher", dass es sich nur um Sterne handelt. Vielleicht fehlte ihm deswegen die Motivation zum Ausfüllen des Fragebogens.

Da der Zeuge selbst die Objekte identifiziert hat, kann dieser „Fall" als abgeschlossen betrachtet werden. **Rudolf Henke**

Zentrale Meldestelle für UFO-Beobachtungen

(02351) 23377

„Rasend schneller roter Luftballon“

Fall-Nummer: 19960817 C
Datum: 17.08.1996
Uhrzeit: ca. 22:00 MESZ (20:00 UTC)
Ort: 72275 Alpirsbach im Schwarzwald
Zeugen: mehrere (Erwachsene + Kinder)
Prädisposition: unbekannt
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
Klassifikation n. Hendry: IFO (MHB)
Endklassifik. n. Henke: V-2-Fall
Ermittlungen: sind eingestellt

Vorbemerkung

Auch diese Beobachtung stammt aus „zweiter Hand“. Sie wurde mir am 22. August 1996, also nur wenige Tage nach dem Vorfall, von einem Rundfunk-Journalisten vom „Radio Neckarburg“ telefonisch mitgeteilt. Zeuge war nicht der Journalist selbst, sondern einer „Bekannte“ von ihm. Insgesamt sollen „circa 7 Zeugen“ das Phänomen beobachtet haben.

Ich sendete dem Journalisten zwecks Weiterleitung an die Zeugen mehrere Fragebogen, erhielt jedoch keinen davon zurück. Ich werde aber in den nächsten Tagen nochmals nachfragen, um doch noch an nähere Daten zu gelangen.

Trotz dieser Datenmängel gibt es jedoch deutlichste Hinweise auf die wahrscheinliche Natur des Objektes. Deshalb - und der statistischen Vollständigkeit wegen - möchte ich diese Beobachtung nicht einfach unter den Tisch fallen lassen. Immerhin haben wir es mit einem erfahrenen Journalisten zu tun, der sich Notizen machte.

Zeugenbeobachtung

Laut Notizen des Rundfunk-Journalisten befanden sich zur Beobachtungszeit mehrere Personen auf einem Hundesportplatz in dem Kurort Alpirsbach im Schwarzwald. Was tut man auf Hundesportplätzen? Hunde trainieren? Sicherlich *auch*, doch da derartigen Einrichtungen meist Biergärten angegliedert sind, trainieren die Hundehalter häufig genug weniger ihre Tiere als ihre Bäuche, um zu prüfen, welche Mengen an Bier diese vertragen - so auch an jenem Samstag, den 17. August 1996 um circa 22:00.

Um diese Zeit nahmen die Gäste in nördlicher Richtung „nahe am Horizont hinter dem Wald“ eine „rote Kugel am Himmel“ wahr, die sich „rasend schnell“ über die Zeugen in südlicher Richtung hinwegbewegt habe.

Ein Kind habe sich „über den roten Luftballon gefreut“.

Diskussion und Bewertung

Eine „rote Kugel“, der wie ein „Luftballon“ wirkte - und dies an einem Samstag Abend eines warmen Augusttages? Es dürfte angesichts dieser Objektbeschreibung naheliegend sein, an einen Modell-Heißluftballon zu denken.

Auch die Geschwindigkeitsangabe („rasend schnell“), die, wie schon weiter oben bemerkt, immer wieder bei der Beschreibung von eindeutig nachgewiesenen MHB-“UFOs“ (= V-1-Fälle) auftaucht und daher nicht als *objektiver strangeness*-Faktor gelten kann, spricht nicht gegen einen Modell-Heißluftballon, so daß diese Beobachtung entsprechend bewertet wird. **Rudolf Henke**

Zwischenresümee

- UFO-Melder -
wirklich Menschen wie Du und ich?

Rudolf Henke

Selbst skeptische Untersucher behaupten immer wieder, dass die meisten UFO-Zeugen absolut glaubwürdig seien und sich nicht vom Bevölkerungsdurchschnitt abheben würden, obwohl sie es eigentlich längst besser wissen müssten.

Auch bei der Durchsicht der zuletzt von mir hier im JUFOF besprochenen UFO-Meldungen fällt auf, dass sich unter den

UFO-Zeugen, deren thematische Prädispositionshaltung einschätzbar ist, kein einziger wirklich objektiv-neutraler Zeuge befand. Ich habe das Ergebnis in nachfolgender Tabelle kurz zusammengefasst:

Relative Stärke der Prädisposition	Anzahl Berichterstatter
Prädisposition (noch) unbekannt	2
Keine P. erkennbar	0
Leichte P.	9
Mittlere P.	5
Hohe P.	3
Sehr hohe P.	3

Das heißt, dass von den 20 Berichterstattern mit einschätzbarer Prädisposition 2/3 eine leichte bis mittlere und immerhin noch 1/3 eine hohe bis sehr hohe thematische Prädisposition besaßen bzw. besitzen! Bewertet man die unterschiedlichen Prädispositionsstärken mit Punkten (leichte P. = 1 Punkte,...., sehr hohe P. = 4 Punkte) ergibt sich im Durchschnitt ein Wert von 2, was einer mittleren Prädisposition entspricht.

Laut Repräsentativumfragen glaubt etwa jeder Zweite an Außerirdische. Hätten wir es mit einigermaßen repräsentativen Zeugen zu tun, dürfte also rund jeder zweite UFO-Melder nicht an die Existenz außerirdischer Intelligenzen glauben. Ein solcher Zeuge befindet sich jedoch nicht unter den 18 Berichterstattern.

Natürlich wird man noch wesentlich mehr Fälle auswerten müssen, um genauere Zahlen zu erhalten. Doch lässt sich bereits anhand dieser „Mini-Stichprobe“ eine klare Tendenz aufzeigen, die unsere Umfrageergebnisse untermauert.

Es wäre wichtig herauszufinden, ob eine Korrelation zwischen zunehmender vermeintlicher Objekt-*strangeness* und zunehmender Prädisposition gegeben ist. Das scheint offensichtlich zumindest bei sehr hoher *strangeness* der Fall zu sein, denn wenn man die Entführungsberichte heranzieht, die ja - zumindest subjektiv betrachtet - die höchste *strangeness* besitzen, wird man feststellen, dass *alle* „Entführten“ sich zuvor am intensivsten von allen „UFO“-Zeugen mit Esoterik, „Ufologie“ u. a. beschäftigt hatten, d. h. eine sehr hohe Prädisposition besitzen.

Man müsste, will man nicht weiterhin UFO-Gläubige statt „UFOs“ sammeln, eigentlich konsequent sein und die meisten Berichte mit hoher Zeugen-Prädisposition verwerfen. Gewiss könnte theoretisch auch einmal ein UFO-Gläubiger Zeuge einer „echten“ UFO-Erscheinung werden, doch was kann sein Zeugnis aus wissenschaftlicher Sicht angesichts der zahlreichen „Nieten“ wirklich wert sein? Bleibt am Ende wirklich ein „winziger Rest“ (J. v. Buttlar) unanzweifelbarer *UFO*-Fälle übrig, oder macht man sich da nicht etwas vor?

Unter *diesen* 22 Fällen ist noch nicht einmal ein *Problematic UFO Case*, geschweige denn ein *Good* oder gar *Best UFO Case* enthalten - und bei den meisten anderen zahlreichen von meinen Kollegen und mir in den vergangenen Jahren untersuchten Meldungen ist es nicht viel anders.

Ist es angesichts dieser ernüchternden Ergebnisse verwunderlich, wenn zunehmend mehr „UFO“-Forscher die Suche nach *objektiven* UFO-Belegen inzwischen aufgegeben haben und sich stattdessen auf die phantasievollen Märchengeschichten der Kontaktler der 80er- und 90er Jahre - gemeint sind die angeblich UFO-Entführten - sowie auf die unwiderlegbaren Legenden der Verschwörungstheorien - stürzen? Das ist, genau betrachtet, „UFO“-Forschung ohne „UFOs“! Für mich ist damit das Ende der „UFO“-Forschung erreicht, bevor überhaupt erst richtig angefangen wurde, das *IFO*-Phänomen zu verstehen. Ausgerechnet nachdem Forscher wie Hendry die Problematik jeglicher Fallrecherchen deutlich gemacht hatten (was aber von den meisten „Ufologen“ seit über 20 Jahren konsequent ignoriert wurde), ziehen viele UFO-Investigatoren nun erst recht den Schwanz ein, indem sie ihrer Phantasie endlich vollen Spielraum genehmigen. Die übrigen Untersucher, die nach wie vor „konventionelle“ UFO-Meldungen recherchieren, werden von den religiös motivierten Macks, Jacobs, Fiebags nur noch müde belächelt. Die Phantasie - und nicht nüch-

terne Recherchen - scheint am Ende zu triumphieren.

Berichtigungen
JUFOF Nr. 137, 5'01: 141

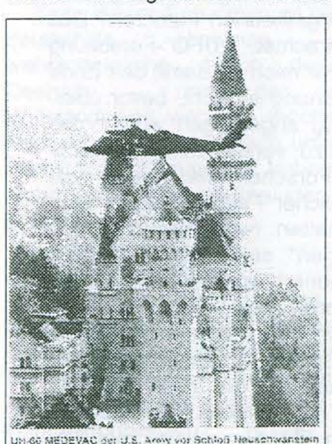
Kleiner Tippfehler im Datum. Es muss natürlich 31.08.1954 heißen.

JUFOF Nr. 137, 5'01:153

Mars hat seine Umlaufbahn natürlich nicht geändert. Er gehört nicht zu den „inneren", sondern nach wie vor zu den „äußeren Planeten". Dank an M. Weckerle für den Hinweis.

Nachtrag zum Fall 19970208 A
JUFOF Nr. 122, 2'99: 45 ff

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit zu diesem Fall schlägt Uli Thieme vor. Er fand in einer Militärzeitschrift[1] ein Foto[2], das einen Hubschrauber vor dem Schloss Neuschwanstein zeigt. Sowohl die Position des Hubschraubers, als auch die voraussichtliche Flugrichtung entsprechen der im JUFOF abgebildeten Skizze. Möglicherweise verwenden die Piloten das Schloss als Orientierungspunkt. Der Zeuge könnte vielleicht das in Rotlicht gehüllte Cockpit fehlinterpretiert haben. An der von Rudolf Henke durchgeführten Identifizierung ändert sich jedoch nichts.


UH-60 MEDEVAC der U.S. Army vor Schloß Neuschwanstein

[1] Soldat und Technik, 4/1999: 209
[2] Foto: Sikorsky

Gefangen in der Grauzone

Graue Aliens – ein farbenpsychologischer Erklärungsansatz

Christian Brachthäuser

Beinahe stereotyp wurde mitte der neunziger Jahre in der populären UFO-Literatur von Konfrontationen mit Außerirdischen, Entführungen durch kleine, grauhäutige UFO-Insassen und deren pseudomedizinischen Prozeduren an Bord der vermeintlichen Raumschiffe berichtet. Zweifellos hatte das UFO- und Abduktionsphänomen eine bis dato unerreichte Medienpräsenz zu verzeichnen. Der Buchmarkt wurde von einer beinahe inflationären Menge von grenzwissenschaftlichen Werken zum UFO-Phänomen überschwemmt, Radio- und TV-Anstalten widmeten sich (in den seltensten Fällen nüchtern) dem kontroversen Themenkomplex, und immer mehr angebliche Opfer von UFO-Entführungen meldeten sich, angeregt durch die Appelle von UFO-Forschern, unerklärliche Paralysen und Zeitlücken, Entführungspassagen oder dubiose UFO-Träume bekanntzugeben, zu Wort. Für kurze Zeit sorgte das Sujet sogar für Verwirrung in der scientific community, als sich der Harvard-Professor und Pulitzer-Preisträger Dr. John E. Mack in einer umstrittenen Studie überaus wohlwollend gegenüber UFO-Entführungen äußerte, gar die „bedeutenden philosophischen, geistigen und sozialen Auswirkungen"[1] betonte, und eine eindeutige Pro-Stellung in der Diskussion um die Realität von UFO-Abduktionen bezog.

Entführungsberichte waren in der modernen UFO-Ära seit 1947 natürlich nichts Neues. Zu Beginn der aufkommenden Berichterstattung über unfreiwillige Begegnungen mit fremdartigen Entitäten wusste man jedoch oftmals nichts mit den Erlebnissen der Betroffenen anzufangen und sorgten pikanterweise auch in UFO-Kreisen für Konfusion. Zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen:

1. Das Ehepaar Coral und Jim Lorenzen von der "Aerial Phenomena Research Association" (APRO) weigerte sich beispielsweise lange Zeit, die Erlebnisse des brasilianischen Farmers Antonio Villas-Boas über dessen Entführung vom Oktober 1957 zu publizieren. Obwohl man bereits 1959 von dem vermeintlichen UFO-Entführungsfall aus Südamerika Kenntnis genommen hatte, erschien erst 1962 eine detailliertere Zusammenfassung im englischen Flying Saucer Review.[2]

2. In einem Gespräch mit den beiden Forschern Judith M. und Alan L. Gansberg Ende der siebziger Jahre gab der UFO-Forscher und Entführungsspezialist Dr. phil. James A. Harder (von 1957 bis 1991 Professor für Maschinen- und Tiefbau an der University of California, Berkeley) zu verstehen, dass „derjenige, der Entführungen durch UFOs untersucht und zu dem Schluss kommt, dass es keine typischen Muster gibt, etwas sehr Kluges sagt. Das Suchen eines gemeinsamen Nenners war eine große Enttäuschung."[3]

Mitte der neunziger Jahre schien des Rätsels Lösung greifbarer denn je. Durch die Arbeiten von Forschern wie Budd Hopkins, John E. Mack oder David M. Jacobs, die vorgaben, sich wissenschaftlicher Methoden zu bedienen, um das Abduktionssyndrom zu untersuchen, oder durch belletristische Darstellungen eines Whitley Striebers fanden UFO-Entführungen auf globaler Ebene trotz der Differenzen im interkulturellen Vergleich eine breite gesellschaftliche Akzeptanz. Wie es gegenwärtig aus der Distanz erscheint, reduzierte man allerdings ein polymorphes Phänomen auf einen statuierten gemeinsamen Nenner.

Urplötzlich dominierte der Typus des "Kleinen Grauen" die Entführungsliteratur, sollen Millionen Amerikaner von eben jenen grauhäutigen UFO-Zwergen in deren UFOs gehievt worden sein, wurde von komplexen Fortpflanzungsprozeduren der Aliens berichtet. Vorbei war die Zeit, als man mühsam das Mosaikbild der UFO-Entführungen zu komplettieren versuchte und zu der Erkenntnis gelangen musste, dass gewisse Steinchen sich partout nicht in das Bild einfügen lassen. Unterzieht man jedoch heute das Abduktionsproblem einer kritischen Analyse, hinterfragt die Rolle des Forschers, sucht man nach soziopsychologischen Ursachen für die Kontaktberichte oder nach einer möglichen Suggestion/Kontamination durch die Medienlandschaft (Bilder des typischen "Kleinen Grauen" lassen sich mittlerweile auf Buchcovern, auf Werbeplakaten, in TV-Werbespots, aus Süßwaren-Produkten, in Comics, u.v.m. finden), dann kommt nach zu dem Schluss, dass es „keinen einzigen Beleg, kein Implantat, keinen außerirdischen Embryo, keine authentische Landespur, kein Foto eines Humanoiden [gibt], der die Realität der Erfahrung über den Grad eines psychologischen Erlebnisses belegt", wie es Ulrich Magin formuliert.[4]

Selbstverständlich sind die Spekulationen über den Ursprung der Unidentifizierten Flugobjekte bzw. deren angeblichen Insassen nicht nur müßig, sondern auch mangels einer interdisziplinären Erforschung unvollständig.[5] Mir persönlich ist keine Theorie innerhalb der UFO-Phänomen-Forschung bekannt, die sämtliche Facetten des UFO-/Abduktionskomplexes zu integrieren vermag. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle nicht darüber diskutiert werden, ob Begegnungen mit nicht-menschlichen Wesen respektive das UFO-Phänomen eine objektive Realität darstellt, sondern der Versuch unternommen werden, das Phänomen der UFO-Entführungen bzw. die Involvierung grauhäutiger UFO-Besatzungen aus dem Blickwinkel der Farbenpsychologie zu untersuchen – ein bislang eher unterrepräsentierter Erklärungsansatz, der das mysterium humanum zwar auch nicht zu lösen vermag, dennoch aus retrospektiver Sicht einige interessante Details über den Boom der Entführungsberichte der neunziger Jahre ans Tageslicht befördert. Entspringen die heutigen Außerirdischen unserer Psyche? Sind die Erlebnisse der Betroffenen Ergebnis von Konfabulationen?

Produkte der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit?

Einmal ganz von der Tatsache abgesehen, dass der standardisierte Typ des kleinen, grauen Alien mit seinem kahlköpfigen, überproportionierten Kopf und seiner zwergenhaften Statur längst nicht die einzige Variante eines vermeintlichen "Außerirdischen" ist, der im Zuge von UFO-Entführungen in Erscheinung tritt (das Spektrum der beteiligten Kreaturen reicht von Humanoiden jeglichen Couleurs über reptiloiden Wesen, Gottesanbeterinnen, oder gar roboterartigen Typen), hat sich das Bild des "Kleinen Grauen" derart in den Köpfen festgesetzt, dass an dieser Stelle der Frage nachgegangen werden soll, ob sich aus dieser farblichen Wahrnehmung tiefenpsychologische Rückschlüsse ziehen lassen.

In der Literatur werden die Aliens bis auf wenige Ausnahmen als grauhäutig geschildert, wobei allerdings die farblichen Nuancen alle nur erdenklichen Schattierungen annehmen können, die von braun, beige, weiß, orange, rot oder blau bis grün reichen. Doch wie kann man diese augenscheinliche farbliche Variation der Wesen bei identischer Physiognomie erklären? Handelt es sich bei den Wesen mit einer farblichen Abweichung vom Grauton um eine Subspezies der "Kleinen Grauen", um verschiedene Lichtverhältnisse an Bord der Fliegenden Untertassen, oder liegt die Erklärung in der diffizilen, subjektiv gefärbten Wahrnehmung der betroffenen Personen?

Bevor die Rolle der Farbe „Grau" und die Dominanz der grauhäutigen Aliens für den farbenpsychologischen Erklärungsansatz näher untersucht werden soll, an dieser Stelle drei prägnante Beispiele für die farblichen Abweichungen bei den Beschreibungen der typischen UFO-Insassen:

- Auf der Konferenz über das Abduktionsphänomen am Massachusetts Institute of Technology (MIT) im Juni 1992 eröffnete die Psychologin Dr. Deborah Truncale dem Publikum den Fall des neunjährigen Kevin aus San Juan Capistrano in Südkalifornien, der von einer unheimlichen Begegnung mit einem kahlköpfigen Wesen mit oranger Haut und enganliegender Kleidung zu berichten wusste, das ihn „mitnehmen" wollte.[6]
- Auch der bekannte amerikanische Schriftsteller Whitley Strieber, dessen Abduktionsfall lange Zeit kontroversen Gesprächsstoff in der UFO-Forschung lieferte, berichtete im Zuge seiner Entführungsepisoden von Wesen mit blauer Haut.[7]
- Im deutschsprachigen Raum untersuchte der verstorbene Dr. Johannes Fiebag die sich ihm offenbarten entführungsähnlichen Erlebnisse und berichtete von einem Fall einer Frau aus Österreich, die eine 1,50 Meter große Kreatur mit roter Haut – „wie rohes, trockenes Fleisch" – beobachtete, die hinter einem Baum hervorschaute und ansonsten einige frappierende Ähnlichkeiten mit einem grauen Außerirdischen aufwies.[8]

Nun jedoch zu den Wahrnehmungen grauer Männchen. Farben nehmen bewusst oder unbewusst großen Einfluss auf unser alltägliches Leben und können unterschiedliche Reaktionen hervorrufen. Mit der Farbe Rot assoziieren mit Sicherheit die meisten Personen Begriffe wie Liebe oder Romantik, während die Farbe Schwarz wohl eher einen schlechten Ruf genießt. Schwarz gilt als Sinnbild der Trauer, und wenn wir uns am Abend zur Ruhe begeben und auf einen deprimierenden Tag zurückblicken, dann haben wir wohl einen "rabenschwarzen Tag" erwischt. Die mannigfaltigsten Redensarten wie etwa "Der ist doch noch grün hinter den Ohren", "Lass dir keine grauen Haare wachsen", einen "blauen Montag" feiern, "Wer hat Angst vor dem schwarzen Mann?" oder "Diese Pflanze ist giftgrün" verdeutlichen, wie sehr die Farbsymbolik unsere Gefühlswelt dominieren kann. Die Publizistin und Soziologin Dr. Eva Heller wertete in einer großen Umfrage unter 1.888 Männern und Frauen aller Altersgruppen diverse Farbempfindungen aus – mit interessanten und vor allem für die Abduktionsforschung aufschlussreichen Resultaten.[9]

So wurden die Teilnehmer nach deren Lieblingsfarben befragt. Die Farbe Grau rangiert dabei an letzter Stelle:

- 38% Blau
- 20% Rot
- 12% Grün
- 8% Schwarz
- 5% Rosa
- 5% Gelb
- 3% Weiß
- 3% Violett
- 2% Gold
- 2% Braun
- 1% Grau

Die Farbe Grau erfreut sich folglich keiner allzu großen Beliebtheit und gilt vielfach als Farbe ohne Charakter. Man denke nur an eine "Grauzone" oder an eine "graue Maus", wenn wir eine unscheinbare Person charakterisieren wollen.

45% der Befragten gaben daher an, dass sie die Langeweile mit der Farbe Grau assoziieren. Doch aus welchem Grund? Grau ist die Farbe allen Elends, das die Lebensfreude zerstört. Mit der Farbe Grau verbinden wir einen wolkenverhangenen, regnerischen Himmel. Grau ist die Farbe des Trübsals, der Unfreundlichkeit. „Die sprachliche Nähe zeigt es: Grau ist das Grauen, das Grausen. Ein "greuslicher Mensch" ist in alter Sprache ein "gräusslicher" oder "grässlicher" Mensch (...) Es sind die Gestalten des Schattenreichs – das Grauen im konkreten Sinn - , die das Gefühl des Grauens hervorrufen. Wie die Farben so werden auch die Gefühle durch Grau zerstört; deshalb ist grau grausam", schreibt Dr. Heller.

Daneben steht die Farbe Grau für das Alter bzw. das Altern sowie für das Minderwertige oder das Ungenießbare. Denken wir nur an den grauen Schimmel oder an die graue, triste, abgenutzte Kleidung von Häftlingen in Spielfilmen.

Diese mit der Farbe Grau assoziierten negativen Eigenschaften lassen sich problemlos auf die grauen UFO-Insassen transferieren. Aus einer farbenpsychologischen Perspektive macht es durchaus Sinn, dass die Betroffenen die kalten, emotionslosen Aliens mit der Farbe Grau verbinden:

- Die Ufonauten operieren in den Berichten der Betroffenen vornehmlich im Dunkel der Nacht bzw. im Schutz der Dämmerung.
- In dieser "Grauzone" erwecken sie bei den Menschen das Gefühl des Grauens, des Schreckens.
- Die für die betroffenen Personen nicht nachvollziehbaren Handlungen an Bord der angeblichen außerirdischen Raumschiffe, die pseudomedizinischen Untersuchungen und komplexen Fortpflanzungsprozeduren, werden häufig als grausam beschrieben. Verantwortlich für solche Aktionen an Bord der UFOs zeichnen sich graue Insassen. Kombiniert mit dem grauenhaften Charakter der Experimente ergibt sich durchaus ein tiefenpsychologischer Erklärungsansatz, wenn man beispielsweise davon ausgeht, dass sich nicht wenige Fälle auf Massensuggestion oder Medienbeeinflussung zurückführen lassen.
- Abduzierte fühlen sich nach ihren Erlebnissen deprimiert, niedergeschlagen, antriebslos. Insofern werden sie bzw. ihre emotionale Stabilität de facto durch die Farbe grau, personifiziert durch die fremden, grauen Entitäten, zerstört.

Ist es da verwunderlich, dass die beteiligten Wesen – so es sie geben sollte – mit einer negativen Farbe in Verbindung gebracht werden? Und ist es Zufall, dass sich Berichte (bzw. die Berichterstattung in den Medien) über UFO-Entführungen zu einer Zeit vermehrten, als sich die Menschen zunehmend mit der destruktiven Lebensweise der Industriegesellschaft, dem Mangel an ethischen Werten und der Krise der etablierten Kirchen beschäftigten? Sind die grauen Männchen, die kleinen grauen Außerirdischen, die Protagonisten des Abduktionsphänomens, Symbole für unsere Entfremdung von der Natur? Projektionen des Unbewussten, die sich manifestieren, um uns und unserer kränkelnden Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten? Sind UFO-Entführungen am Ende nicht mehr als ein Synonym für unsere Resignation vor den globalen Problemen, wo es doch einfacher erscheint, in den Außerirdischen kosmische Heilbringer zu sehen, die doch noch zu Gunsten des Planeten intervenieren und

von deren Unternehmungen die ganze Menschheit am Ende profitiert? (Einen ersten Ansatz in diese Richtung liefern die "Positivisten" in der UFO-Abduktionsforschung; Forscher wie Prof. John E. Mack, Prof. Leo Sprinkle oder Richard Boylan, die z.T. auch die positiven spirituellen Transformationen von UFO-Entführungsopfern erkannt haben wollen und zur Sprache gebracht haben.)

Ich möchte mir nicht anmaßen, eine profunde Allzweck-Hypothese zur Klärung des UFO-Entführungssyndroms vorgestellt zu haben. Es ist eingangs bereits darauf hingewiesen worden, dass momentan keine Theorie sämtliche Facetten des komplexen Abduktionsphänomens zu integrieren vermag. Auch ein farbenpsychologischer Ansatz vermag beispielsweise definitiv nicht die physiologischen Folgewirkungen von Abduktionen zu erklären. Es sollte jedoch legitim sein, kritisch zu hinterfragen, inwieweit innere, sprich soziopsychologische Faktoren zum Entführungsboom und zur Dominanz des Bildes des "kleinen Grauen" in den neunziger Jahren beigetragen haben. [Quellen s.u.]

Quellen:

1) Mack, John E.: Entführt von Außerirdischen. Essen 1995
2) Brookesmith, Peter: Entführt von Aliens. Niedernhausen/Ts. 1999
3) Gansberg, Judith M. & Alan L.: Die UFO-Beweise. München 1979
4) Magin, Ulrich: Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum. (GEP Sonderheft 18) 2. Aufl. Lüdenscheid 1999
5) Robert, Craig: Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens. (GEP Sonderheft 16) Lüdenscheid 1997
6) Truncale, Deborah Bruce: Alien/UFO-Erfahrungen von Kindern. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt. Forschungsberichte und Diskussionsbeiträge zur Konferenz am Massachusetts Institute of Technology (MIT) über das Abduktionsphänomen. (Hrsg. von Andrea Pritchard...) Frankfurt/Main 1996
7) Strieber, Whitley: Transformation. München 1992
8) Fiebag, Johannes: Sternentore. München 1996
9) Heller, Eva: Wie Farben wirken. Reinbek bei Hamburg 1989

Cröffelbach IV

UFO-Arbeitstagung

Hans-Werner Peiniger

Die diesjährige Arbeitstagung der UFO-Forscher fand wieder im bewährten Tagungshotel „Goldener Ochsen" in Cröffelbach statt - nunmehr schon zum vierten mal. Am 20. und 21. Oktober trafen sich alte Weggefährten, Bekannte und neue Kollegen, um sich über bestimmte Projekte abzustimmen und um sich über sachbezogene Arbeiten der Kollegen zu informieren. Doch bereits einen Tag zuvor, am Freitag, reisten einige Kollegen an, um in entspannter Runde Privates auszutauschen oder bestimmte Sachthemen anzusprechen.

Den offiziellen Beginn läutete gegen Mittag der Organisator dieser Tagung, Rudolf Henke, mit einigen einleitenden Worten ein. Danach referierte der extra aus Österreich angereiste Dr. Helmut Lammer über die „Fantasie und Wirklichkeit der Marsmythen". Ausgehend von den frühen Vorstellungen über eine auf dem Mars lebende Zivilisation und den so genannten Mars-Kanälen gab Lammer einen Überblick über verschiedene Mars-Phantasien. Dabei sprach er ebenso die Diskussion um das inzwischen als natürliche Felsformation erkannte Mars-Gesicht wie auch das umstrittene Remote-Viewing, zu dem ich gleich noch kommen werde, an. Von dem Mars geht nach wie vor eine gewisse Faszination aus. Gerade deshalb werden immer wieder die Fragen aufgeworfen, ob der Mars in der Vergangenheit bewohnt gewesen ist und ob sich heute noch Spuren in fossiler oder lebender Form finden lassen. In diesem Zusammenhang stellte Lammer einige Forschungserkenntnisse der Marssonden vor und vergaß auch nicht den umstrittenen „Fossilfund" in einem Mars-Meteoriten zu erwähnen.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 138 - 6/2001


Dr. Helmut Lammer

Ganz besonders ausführlich ging er auf das so genannte Remote-Viewing ein. Sie erinnern sich? Das amerikanische Militär unterhielt eine Gruppe von „Fernwahrnehmern", um zu testen, ob die Fähigkeiten der an diesem Projekt beteiligten Personen militärisch nutzbar sind. Inzwischen ist das Projekt eingestellt worden und einige der Remote Viewer bieten nun Ihre Fähigkeiten privat an.

Einer der führenden Remote Viewer, Joseph McMoneagle, hat sich bereits 1978 per „Fernwahrnehmung" auf dem Mars umgesehen und dabei Erstaunliches entdeckt. Danach ist der Mars auch heute noch von einer Zivilisation bewohnt. Natürlich leben sie nicht an der Oberfläche, nein sie haben sich aufgrund der „schlechten klimatischen Bedingungen" unter die Oberfläche zurückgezogen. Während dieser offensichtliche „Schwachsinn" doch tatsächlich in der entsprechenden Szene ernsthaft diskutiert wird, ist er aus meiner Sicht eher ein Randthema des Alien-Glaubens, das man nicht ganz so ernst nehmen sollte. Interessant bei Lammers Ausführungen, und damit kommen wir zu seinem Lieblingsthema, waren jedoch die Verbindungen zwischen den am Remote-Viewing-Projekt beteiligten Personen und den SDI-Promotern. Es wurde deutlich, dass viele us-militärische Entscheidungsträger verschiedenen „phantastischen Ideen" zugeneigt sind und sich vielleicht auch durch ihre „privaten Interessen" in den militärischen Entscheidungen beeinflussen ließen.

Im Anschluss an diesen Mammutvortrag und den folgenden Diskussionen gab es den schon obligatorischen Video-Abend mit Werner Walter. Walter hatte wieder im Laufe des Jahres eine Menge an interessanten Materials zusammengetragen, dass nicht nur die Newcomer in unserer Runde verblüffte. Da gab es beispielsweise Hubschrauber mit beleuchteten Rotorblättern zu sehen, verschiedene Raketenstarts, Aufnahmen vom MIR-Absturz und anderen Re-Entries, Ballons im Weltraum u.v.m. Ich finde solche Filmschnipsel immer wieder interessant und es stört mich überhaupt nicht, die gleichen Stimuli in immer neueren Variationen zu sehen. Schließlich erweitert sich m. E. dadurch unser Erfahrungsrahmen. Schließlich stellte uns noch der österreichische Forscher Oliver Stummer einige


Oliver Stummer

Videoaufnahmen zu UFO-Ereignissen in Österreich vor, darunter das mysteriöse Auftreten eines kreisrunden Loches in einem zugefrorenen See.

Der nächste Morgen begann mit einem Vortrag von Karl-Heinz Hentschel, der erst „zu seinem Glück gezwungen werden musste". Er ist kein Mitglied der UFO-Szene und hatte ein Kommen zunächst abgelehnt. Doch die nachhaltigen Bitten durch Rudolf Henke und dem bekundeten Interesse an seiner Arbeit überzeugten ihn dann doch. Wir UFO-Ermittler hatten nämlich sein Referat mit Spannung erwartet, weil es von den Kugelblitzen handelte, die selbst und die Berichte über sie, oft Parallelen zum UFO-Phänomen aufweisen.

Zu der Entstehung von Kugelblitzen gibt es verschiedene Theorien. Eine davon will einen Kugelblitz durch ein „positives Nachleuchten" auf der Netzhaut des Augen, erzeugt durch einen normalen Blitzeinschlag, erklären. Eine andere durch ein Plasma, das durch einen vom Blitz getroffenen und explosionsartig verdampften Vogel erzeugt wird. Hentschel, der in seiner Jugendzeit selbst einmal einen Kugelblitz beobachtet hatte, begann erst Anfang 1984 mit seinen Untersuchungen. Kurz zuvor hatte er im Fernsehen einen Beitrag gesehen, in dem man erklärte, Kugelblitze seien nichts anderes als optische Täuschungen. Das „wurmte" ihn nun sehr und er suchte mittels Anzeigen Zeugen dieses meteorologischen Phänomens. Bis heute hat er 238 Rapporte gesammelt und ausgewertet. Sie deuten darauf hin, dass solche exotischen Erklärungen, wie bereits erwähnt, vielleicht in dem einen oder anderen Einzelfall zutreffen mögen, jedoch nicht in deren Gesamtheit.

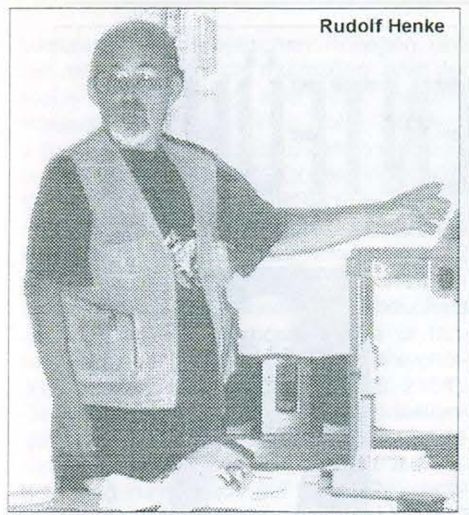
Hentschel gab uns einen ausführlichen Überblick über die ersten historischen Untersuchungen der Blitze, über die derzeit herrschenden Kugelblitztheorien und über die von ihm gesammelten Berichte. Letztere zeigen, dass der Kugelblitz nicht eines Blitzes oder eines Gewitters am Ort bedarf. Ein einheitliches Erscheinungsbild zeigt er nicht. Mal ist er pingpongballgroß, ein anderes mal so groß wie ein Medizinball. Variabel sind auch seine Farben, auch wenn er meistens als weiß, hell bis grell


Karl-Heinz Hentschel

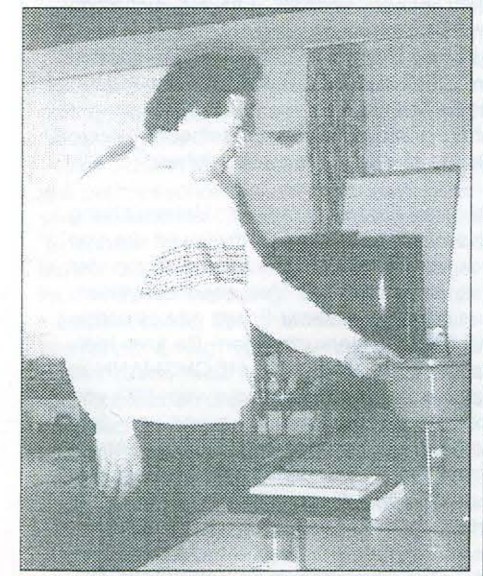
beschrieben wird. Er zeigt sich geräuschlos oder mit einem lauten Knall, seine Bewegungsabläufe zeigen ein scheinbar intelligentes Verhalten und manchmal verursacht er erhebliche Zerstörungen. Nach Hentschel ist der Kugelblitz mit einem instabilen aufgeladenen Kugelkondensator zu vergleichen. Was das bedeuten kann, zeigte er uns in einem kleinen aufgeladenen Kondensator, den er, begleitet von einem lauten Knall, entlud.

Hentschels Beitrag war recht interessant und es war für mich wichtig, hier zu sehen, wie deutlich die Parallelen zum UFO-Phänomen sind und wie ich die Erkenntnisse in meiner praktischen Arbeit verwerten kann. Ich denke mal, andere Kollegen sahen das so ähnlich.

Das letzte Referat hielt dann der Organisator Rudolf Henke selbst. Er sah sich dazu veranlasst, weil in der Szene offenbar widersprüchliche Meinungen darüber herrschen, ob „eine wissenschaftliche Arbeitsweise in der UFO-Phänomenforschung sinnvoll, notwendig oder überflüssig" ist.


Rudolf Henke

Dabei stellte Henke einige essentielle Wissenschaftskriterien zur Diskussion. Ohne diverse „Spielregeln" sei eine seriöse Forschung nicht machbar und es sollte doch möglich sein, sich auf Minimalregeln zu einigen, die von Jedermann, also auch von einem Nichtakademiker, eingehalten werden können. Dem kann ich nur zustimmen und wir müssen alle daran


GEP-Vertreter Mirko Mojsilovic beim Einsammeln der Umfragebögen

arbeiten, uns gerade auf diesem bisher recht vernachlässigtem Gebiet fortzuentwickeln und dafür zu sorgen, dass unsere Arbeit in der Öffentlichkeit mehr Akzeptanz gewinnt und möglicherweise dadurch auch Ergebnisse erzielt werden können, die uns bestimmte Aspekte innerhalb des UFO-Phänomens verständlicher machen.

Während des Vortrags gab es eine kleine Umfrage, in der Rudolf Henke die Anwesenden danach fragte, was sie unter „Wissenschaftlichkeit" in der UFO-Forschung verstehen würden. Eine erste Auswertung hatte gezeigt, dass die Meinungen darüber doch unterschiedlich sind. Eine Diskussion der Ergebnisse wird sicherlich noch folgen.

Trotz kleiner Pannen und ausgefallener Referate/Beiträge war es wieder eine gelungene Veranstaltung - an dieser Stelle sei nochmals Rudolf Henke für die Organisation gedankt, der dafür sorgt, dass die Tagungen auf einem möglichst hohen Niveau erfolgen. Für mich sind es ja nicht nur die Referate, die mich zum Kommen bewegen, sondern auch die Diskussionen in den Pausen oder am Essenstisch. Meist erfährt man hier mehr von den jeweiligen Personen als im offiziellen Teil. Da kommen schon mal sehr interessante Hintergrundinformationen zutage. An der „Cröffelbach V" - Tagung, deren Planung bereits begonnen hat, werde ich gerne wieder teilnehmen.

Nur GEP-Mitglieder...

...können ihre Beiträge von der Steuer absetzen
...erhalten das Mitglieder-Info
GEP-NEWS
...erhalten 20 % Rabatt auf die GEP-Sonderhefte

Vergleichende Analyse der 13 Fallgeschichten aus JOHN MACKs Buch "Entführt von Außerirdischen"

Rudolf Henke

Die Psychiatrie ist in ihrem Wesen einfach und menschlich. Mit gesundem Verstand, etwas Lebenserfahrung und mit warmen Herzen sind ihre Grundlagen leicht zu erfassen.
Eugen Bleuler: Lehrbuch der Psychiatrie. Springer. Berlin 1983. 15. Aufl., S. XIII

Übersicht

1994 erschien bei Scribner's Sons Macmillan Publishing Company, New York, das Buch *ABDUCTION. Human Encounters with Aliens* [Entführung - Begegnungen von Menschen mit Außerirdischen]) des amerikanischen Psychiaters JOHN E. MACK. Ein Jahr darauf wurde im Bettendorf-Verlag, Bartenstein, die deutsche Übersetzung unter dem Titel *Entführt von Außerirdischen* verlegt.

Da der Autor - im Gegensatz zu anderen "Entführungsforschern" - in den 13 darin vorgestellten Fallgeschichten eine Menge biografischer Einzelheiten seiner Probanten offen legte, bietet es sich geradezu an, eine vergleichende Merkmalsanalyse anhand der Inhalte der einzelnen Erzählungen vorzunehmen. Nach eigenem Studium der Texte gelangte ich schließlich zu 41 Merkmals-Variablen. Bevor ich auf die Ergebnisse dieser vergleichenden Analyse eingehe, möchte ich jedoch zunächst die Fallgeschichten im einzelnen in Form kurzer Zusammenfassungen vorstellen. Ich bin mir natürlich bewusst, dass meine Fall-



übersichten keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben können und sie sicherlich mehr oder weniger subjektiv geprägt sind. Da Macks Buch leicht erhältlich ist, besteht zum Glück für jeden Leser dieses Aufsatzes die Möglichkeit, meine Auswahl an mir wichtig erscheinenden Einzelheiten einem kritischen Vergleich zu unterziehen.

a) Im Zentrum meiner Untersuchung stand die Frage, ob und inwieweit die von Mack vorgestellten Personen ein von der Norm abweichendes Verhalten aufweisen. Denn gerade zu dieser Frage gibt es widersprüchliche Untersuchungen. So kam hierzulande etwa GERD W. HÖCHSMANN in einer vergleichenden Studie von 100 vorgeblichen Entführten, die zuvor von dem Geologen JOHANNES FIEBAG befragt worden waren, zu dem Schluss, dass zumindest *diese* Personen im Durchschnitt keine extremen von der Norm abweichenden Merkmale aufweisen (Höchsmann, G.W.: Besucherphänomen enthüllt. In: CE-IV-Report Nr. 8/ 1996). Dem entgegen stehen nicht nur andersartige persönliche Erfahrungen von skeptischen Kollegen und mir mit Menschen, die mutmaßen oder der festen Überzeugung sind, von fremden Wesen entführt worden zu sein, sondern z.B. eine bereits 1991 durchgeführte Studie von ROBERT E. BARTHOLOMEW, KEITH BASTERFELD und GEORGE S. HOWARD von 152 vorgeblich Entführten und sog. Kontaktlern, von denen immerhin 132 Merkmale vom sog. *Fantasy prone*-Syndrom zu zeigen schienen (UFO abductees and contactees: Psychopathologie or fantasy proneness? In: Professional Psychology: Research and Practise 22/3, S. 215ff). Da Personen mit Entführungs-Vorstellungen häufig auch von "paranormalen" Erfahrungen berichten, darf in diesem Zusammenhang ruhig auch auf die 1994 veröffentlichte Untersuchung von J. MISCHO vom Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie hingewiesen werden. In dieser Untersuchung wurden 84 Personen mit vorgeblich "paranormalen" Erlebnissen befragt. Es zeigte sich, dass immerhin 42% von ihnen Merkmale der sog. Schizotypischen Persönlichkeitsstörung aufwiesen (Mischo, J.: Schizotypische Muster im Denken und Verhalten? In: Therapiewoche 44/ 1994, S. 1858ff).

Ich werde auf diese Studien und die darin untersuchten Persönlichkeitsstörungen gegen Ende dieses Aufsatzes noch näher eingehen.

Wie schätzt Mack selbst seine Probanten aus pathopsychologischer Sicht ein? Einerseits erklärte er: "Alle Anstrengungen, [bei "Entführten"] ein psychopathologisches Muster zu erkennen, das über Störungen im Zusammenhang mit einem ...traumatischen Ereignis hinausgeht, blieben ohne Erfolg" (S. 30), doch nur fünf Seiten zuvor, hieß es: "...reicht die Palette von Alpträumen und Ängstlichkeit bis hin zu chronischer nervöser Unruhe, Depressionen und sogar *Psychosen*[!]..." .

b) Im weiteren stellte sich die Frage, inwieweit es Übereinstimmungen innerhalb der geschilderten Entführungsszenarien gibt. In jedem Buch über Entführungen ist zu lesen, dass die Zahl von Übereinstimmungen sehr groß bzw. ihre einzelne Qualität sehr spezifisch seien. Nur anhand von statistischen Merkmalsvergleichen lässt sich diese Frage objektiv beantworten.

Meine Studie wurde erstmals öffentlich auf der 7ten Konferenz der *Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften* e.V. (GWUP) am 21. September 1996 in der Archenhold-Sternwarte in Berlin-Treptow vorgestellt. Ein zweites Mal stellte ich sie auf der 2ten Tagung deutscher UFO-Phänomen-Untersucher im Oktober 1999 in Cröffelbach (bei Schwäbisch Hall) zur Diskussion. Dieser Aufsatz ist eine erweiterte Fassung meines in Berlin und Cröffelbach gehaltenen Referates, der hier erstmals in gedruckter Fassung einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt wird..

Die Fallgeschichten

1. Ed

Gleich der erste "Fall" - "Ed" -, den Mack schildert, weist auf eine gestörte Persönlichkeit hin: Ed war schon als Kind ein "sonderbarer" Außenseiter. Er fühlte sich schon früh zu "Höherem" berufen, scheiterte jedoch bereits im ersten Semester einer Ingenieurschule. Danach erwuchs in ihm erst recht der Drang nach "dem höheren Streben". Orientierungslosigkeit stellte sich ein: "Sein Verlangen nach Richtlinien für das, was er tun sollte, wurde immer stärker" - ein idealer Nährboden für die Botschaften sendungsbewusster Esoteriker! Schließlich schwelgte Ed in immer phantastischeren Größenphantasien. Er hält ein von einer außerirdischen Schönheit im Traum empfangenes "Wissen verdammt wichtig für die Entwicklung der gesamten Erde", ja er grübelte sogar darüber nach, "eine Messias-Figur zu sein, der Tausende folgen werden" (S. 82)!

Ungewöhnlich ist, dass Mack erst gar nicht den Versuch macht, Leute wie Ed auf den Boden der Realität herunterzuholen. Wie kann jemand auf Dauer ein realitätsangepasstes erfülltes Leben führen, wenn er in derart unrealistischen Größenphantasien schwelgt und darin auch noch bestärkt wird? Dies ist allenfalls in gesellschaftlicher

Isolation und in wirtschaftlich akzeptablen Verhältnissen möglich. Nur wenige haben die Möglichkeit, ihre Größenvorstellungen - und sei es als Hochstapler oder Sektengründer - auch auszuleben.

2. Sheila N.

Zum nächsten Fall - "Sheila N." - erfahren wir gleich zu Beginn, dass sich die "Entführte" sieben Jahre lang in anscheinend ambulanter psychiatrischer Behandlung befand (S. 99)! Kurz nach dem Tod ihrer Mutter begann die Sozialarbeiterin "UFOs" am Nachthimmel wahrzunehmen, bekam Angstträume und begann sich mehr und mehr ihrem Ehemann zu entfremden. Erst als sie anfing, UFO-Literatur zu lesen, "begann sie sich zu fragen, ob ihre Träume wirklich Träume seien".

Schließlich litt sie an Schlaf- und Konzentrationsstörungen sowie unter 'motorischer Rastlosigkeit'. Wir wissen nicht, ob der sie damals behandelnde Psychologe auf diese Symptome einer lavierten Depression, neuerdings "Sissi-Syndrom" genannt, zuschrieb. Ein später konsultierter Psychiater hielt es dagegen sogar für möglich, dass Sheila an Wahnvorstellungen litt (S. 105).

Nachdem Sheila ihre nächtlichen Erfahrungen ufologisch mit Macks Unterstützung sowie mit Hilfe einer anderen "Entführten"(!) gedeutet hatte, begann auch sie eine Art groteskes Sendungsbewusstsein zu entwickeln: Sie "erklärte, dass sie plane, ihre eigenen Entführungserfahrungen mit dem Thema zufriedener Patienten zu verknüpfen, dass sie ein Buch darüber schreiben und mit Leuten zusammenarbeiten wolle, die beruflich in der Gesundheitsfürsorge arbeiten" (S. 108). Auch wenn derartige Bekundungen häufig bei Schizophrenen zu beobachten sind, die anderen mit Nachdruck ihre "Hilfe" aufdrängen - ich kenne selbst eine derartige "Entführte" -, scheint zumindest sicher zu sein, dass Sheila an Depressionen litt, auch wenn diese eher reaktiver, denn psychotischer Natur gewesen sein mögen. Statt in naheliegender Weise den Tod der Mutter für die Depressionen und möglichen Wahnvorstellungen verantwortlich zu machen, versucht Mack auch diesen "Fall" als Entführung zu interpretieren. Denn für ihn hat die "Trauer nach dem Tod der Mutter ihre Entführungserfahrungen" nur "kompliziert" (S. 109), aber nicht ausgelöst.

3. Scott

Auch "Scott" - das dritte angebliche Entführungsopfer in Macks Buch - befand sich (wegen starker Angstzustände) in psychotherapeutischer Behandlung! "Weil er in jeder Nacht fürchtet, entführt werden zu können, hat Scott das Haus...mit einer funkgesteuerten Alarmanlage gesichert...Zur Abschreckung sind an verschiedenen Stellen Überwachungskameras montiert, neben der Eingangstür ist ein Mikrofon und neben seinem Bett der dazugehörige Lautsprecher montiert" (S. 130).

Angesichts dieser extremen Reaktion auf seine Ängste läge für einen "konventionell" ausgerichteten Psychiater wohl eher der Schluss nahe, dass Scott unter Verfolgungswahn leidet. Bereits im "Alter von acht Jahren wurde Scott wiederholt...Neurologen zur Untersuchung und Behandlung seiner klopfenden Kopfschmerzen vorgestellt...und aufgrund einer Art 'nervöser Zustände' oder 'Anfälle', die...als 'eigenartige Gefühlszustände', 'Abwesenheit' oder 'zeitweilige Verwirrtheit' beschrieben worden waren (S. 134). Auch er fühlte sich schon als Kind als Außenseiter (S. 147). "Er erinnerte sich, dass er seit seiner frühen Kindheit das Empfinden hatte, 'zwei Persönlichkeiten' zu besitzen und sprach davon, wie 'verrückt' er sich deshalb immer gefühlt habe" (S. 150). Im Alter von 15 Jahren wurden bei ihm "visuelle Halluzinationen" diagnostiziert, die bis ins zwölfte oder dreizehnte Lebensjahr zurückreichten; mit 18 wurde er als "etwas depressiv" und "teilnahmslos" beschrieben (S. 134). Er glaubte schließlich, dass Außerirdische seine Gedanken lesen würden (S. 136, 139): "'Sie wissen, dass ich sie bemerke' und 'sie zwingen mich zur Bewegungsunfähigkeit', indem sie ihn mit einem Stock hinter dem Kopf berühren. Zu diesem Zeitpunkt veränderte sich der 'summende' Ton in seinem rechten Ohr..." (S. 140). Es braucht fast nicht mehr erwähnt zu werden,

dass auch "Scott" Größen- und Auserwähltheitsphantasien mit einem starkem Sendungsbewusstsein (mit TV-Auftritten!) und einem "Helfersyndrom" entwickelte, die als Reaktionen auf Minderwertigkeitsgefühle angesehen werden können, denn: "Mein ganzes Leben war nutzlos. Ich meine, alles, was ich getan habe, war bedeutungslos" (S. 151).

All die beschriebenen außergewöhnlichen Zustände (optische und vor allem akustische Halluzinationen, das Gefühl der Gedankenkontrolle, starke Angstzustände usw.) gleichen denen einer Schizophrenie. Für Mack stellten alle anderen Ärzte, denen er "Ignoranz" vorwirft, jedoch "allesamt" nur "falsche Diagnosen" (S. 155).

4. Catherine

In Zusammenhang mit dem fünften "Fall" - "Catherine" - schreibt Mack: "Eines der schwierigeren Phänomene, mit denen Catherine und viele(!) andere, die von Entführungen betroffen sind, zurechtkommen müssen, ist ein praktisch ununterbrochener Fluss von Sinnesreizen, insbesondere Lichtblitzen..., das Eindringen farbig gemusterter Bilder, während sie an der Schreibmaschine arbeitete, und... summende, brummende Töne und andere Geräusche" (S. 233).

5. Jerry

"Jerry" wuchs zusammen mit drei Geschwistern auf dem Lande auf. "Jerrys Eltern ließen sich scheiden, als sie acht Jahre alt war". Zu ihrem Vater hatte sie nach der Scheidung "nur sehr wenig Kontakt"; dafür blieb sie ihrer Mutter - einer Sozialarbeiterin - umso enger verbunden. Die Familie zog während ihrer Kindheit wiederholt um.

"Jerry" ging verfrüht von der Schule ab, da "sich die Schulleitung geweigert hatte, sie in eine andere Klasse zu versetzen (S. 158). Anschließend hatte sie verschiedene Jobs als Kassiererin oder Bürokraft gehabt" (S. 159).

"Ihre erste Ehe hatte Jerry... geschlossen, als sie 19 Jahre alt und mit ihrer Tochter...schwanger war. Sie hatte [ihren Mann] nie geliebt...Jerry behauptete, ihr Ex-Ehemann habe sexuelle 'Spiele' mit dem Kind getrieben". Die Ehe sei "ohne Sex" gewesen, da Jerry "Angst vor Sex" hat (S. 159): "Wenn es...zum Sex kommt, ist alles umsonst. Alles ist weg, und ich stecke wieder inmitten meiner Angst" (S. 157). Angeblich habe sie "ihre Genitalien als Kind oder Heranwachsende weder berührt noch untersucht" (S. 192). "Jerrys Furcht vor Intimitäten" habe "sich soweit gesteigert, dass sie sogar Angst vor Berührungen" habe. "*Oft*(!) ertränkte sie ihren Kummer und ihre Frustration in Alkohol" (S. 157). An anderer Stelle erklärte sie jedoch, dass "Ihre Schwierigkeiten in ihrem Intim- und Sexualleben" erst im Alter von etwa 13 Jahren "begonnen hatten", als sie "ihren ersten 'richtigen Freund' getroffen habe: "*Seitdem* habe ich eine Aversion gegen Sex".

Doch auch diese Aussage ist widersprüchlich, erklärte sie doch kurz zuvor noch, sie habe, noch *bevor* sie diesem Freund erlaubte, sie intim zu berühren, "Furcht vor Berührungen im Intimbereich" gehabt.

Noch ein dritter Widerspruch tut sich auf, erwähnte sie doch, dass sie "schon *vorher*...'Erfahrungen mit Petting gesammelt hatte und *nichts* daran mich *im geringsten* belastete'" (S. 167)!

Während einer Sitzung mit Mack erklärte sie zunächst, dass sie "Sex mit Schmerzen assoziiere" und ihren Mann, wenn er sie "egal wo, berührt, immer wegstoße" (S. 187). Als sie von Mack gefragt wird, "ob es" von Seiten der Außerirdischen "etwas gibt, das Sie gern mögen", entgegnete sie jedoch: "Ja, manchmal schon, glaube ich. Es ist aber etwas, wofür ich mich schäme, weil es etwas Sexuelles ist...Das bin nicht ich" (S. 188)!

Mack geht auf diese Widersprüche nicht ein. Er erwähnt nur, dass "Jerry" und ihr Mann "mit der Vermutung einer frühkindlichen Erfahrung von Inzest oder sexuellem Missbrauch" bereits "drei verschiedene Sexualberater" aufgesucht hatte - jedoch ohne Resultat (S. 160)!

"Jerrys" Mitteilungsbedürfnis ist offenbar sehr groß, denn vor der ersten Sitzung mit Mack habe sie in "einigen Monaten mehrere hundert Seiten Tagebucheinträge" verfasst (S. 157). Schon Jahre zuvor habe

sie eine "Flut" von Gedichten geschrieben (S. 170). Mack hält es leider nicht für notwendig, eines dieser Gedichte seinen Lesern vollständig zu präsentieren. "Jerry hatte das Gefühl, dass viele ihrer Ideen nicht aus ihr selbst, sondern aus einer anderen Quelle kämen". Sie habe ihre ersten Tagebücher nach einer aktuellen Entführung verbrannt, weil sie "durch die Kommunikation" mit den "fremden Wesen so erschrocken gewesen" sei (S. 159). Sie erklärte, dass sie "ein Buch über das Universum, die Seele, Gott und die Ewigkeit" schreiben wolle.

"Jerry" gab an, "stets mit einem starken Gefühl der Isolation und unter dem Eindruck gelebt" zu haben, "dass ihr keine andre Wahl bliebe, als einen *bedeutenden* 'Teil meines Lebens' zu verleugnen", da "ihre Mutter über Jahre hinweg steif und fest behauptete", ihre "Erfahrungen...seien bloß Träume". Doch "das Auftauchen von Druckstellen, Schnitten(!), Blutergüssen(!) und anderen kleinen Verletzungen im Anschluss an ihre Entführungserfahrungen" habe "Jerry geholfen, die Wirklichkeit dessen zu bestätigen, was sie im Laufe der Jahre durchgemacht hatte" (S. 166).

Man muss sich klarmachen, dass es nach aller Logik für die Herkunft von Schnitten nur zwei Möglichkeiten gibt: Entweder sie wurden ihr von jemand anderem zugefügt, oder sie hat sie sich selbst beigebracht. Da es, wie Mack ja selbst wiederholt anführt, keine Beweise für die Entführung von Menschen durch Außerirdische gibt, käme als Urheberin nur "Jerry" selbst in Frage (ausgenommen natürlich ihr Mann, der jedoch als sehr verständnisvoll geschildert wird [S. 160]). Personen, die sich selbst Verletzungen zufügen, wollen um jeden Preis Aufmerksamkeit erregen. Zu solchen Personen gehören zum Beispiel Hysteriker und Borderline-Kranke, auf jeden Fall Menschen mit einem ausgeprägten narzisstischen Wesen.

Doch nach "Jerrys" Aussagen sind es "die Wesen" selbst, die ein gespaltenes Verhältnis zur Wahrheit haben: "Die lügen, wenn sie den Mund aufmachen" (S. 177). Ich glaube nicht, dass man ein ausgebildeter Psychologe sein muss, um diese Aussage als Projektion eigener Probleme, mit der Wahrheit umzugehen, interpretieren kann.

Wohl spätestens während ihrer zweiten Ehe habe sie sich auf der "Suche nach einer Kirche, die mehr Einfühlungsvermögen als der Katholizismus zeige", befunden und dabei "mit Freunden verschiedene Religionen ausprobiert" (S. 171). Anscheinend kam sie dabei irgendwann auch mit den "Zeugen Jehovas" in Berührung, glaubte sie doch noch während der Begegnungen mit Mack während eines Traumes über einen Atomkrieg, dass "Armageddon" angebrochen sei (S. 182). Der Begriff "Armageddon" steht in der Lehre der "Zeugen" für die Weltzerstörung durch das Gottesgericht.

Überhaupt spielen auch in ihren vorgeblichen Begegnungen christliche religiöse Elemente immer wieder eine Rolle. So habe man ihr einmal "ein Bild von *Jesus* in einem weißen Gewand" gezeigt (S. 189), und eines der Wesen hielt sie, "weil er so hässlich ist" gar für den *Teufel* (S. 191).

Die früheste in Hypnose aufgetauchte Begegnung mit außerirdischen Wesen soll sich vor "Jerrys" siebtem Lebensjahr ereignet haben: "Eine ganze Menge von ihnen" sei vor dem Fenster erschienen und habe sie ermutigt "zu kommen und mit ihnen zu spielen". Sie habe "*keine* Angst" gehabt und sie "für nett" gehalten (S. 166) - offenbar so "nett" wie Fohlen (S. 158).

Bemerkenswerterweise habe sie selbst während einer angeblichen Begegnung als *Erwachsene* "zunächst" ebenfalls "*keine* Furcht" empfunden (S. 169), obwohl die "Außerirdischen" ihr in zahlreichen Begegnungen zuvor immer wieder Schmerzen zugefügt hätten!

In Hypnose sah sie sich mit sieben Jahren im Nachthemd im Zimmer stehen, während "ein eigenartiges, helles Licht den Raum erhellte". Sie sah zwanzig oder dreißig kleine Wesen und konnte sich nicht bewegen, als einige durch das Fenster(!) ins Zimmer kamen. Zusammen mit ihrem kleinen Bruder wurde auch sie durch(!) das Fenster schwebend in den Himmel entführt. Sie sei (wann?) "ungefähr bis zur Gürtellinie bewegungsunfähig" gewesen und habe ihre

Lähmung als "eine gewaltige Vibration" bis in ihre Hände gespürt (S. 172).

Sie gelangten daraufhin ins Raumschiff. Der Anführer habe ein "hübsches(!) Gesicht" und strähnige, gelblich-weiße Haare(!) gehabt; er schien "ständig" zu "lächeln". Er war in einen goldfarbenen Overall gekleidet.

Abgesehen davon, dass der "Außerirdische" wieder einmal *nicht* dem haarlosen hässlichen angeblichen "Prototyp" entspricht, scheint es sich hier wohl eher um eine idealisierte Vater- oder Großvatergestalt mit Attributen aus der SF-Literatur (goldfarbener Overall) zu handeln.

Man führt ihr eine Art "Nadel" seitlich in den Kopf und in den Hals und "dreht" das Instrument. Schade, dass Mack uns nicht verrät, ob die therapieerfahrene Frau irgendwann auch einmal mit Akkupunkturnadeln behandelt wurde - eine m. E. naheliegende Erklärung für diese "Erinnerung". Die Schmerzen jedenfalls verglich sie selbst mit denen, die sie in einem *irdischen* Krankensaal erfahren hatte, als ihr nämlich während der Entbindung ihres Sohnes ein Arzt eine Injektion in den Rückenmarkskanal geben hatte wollen (S. 175)!

Die nächste Erfahrung habe sie mit acht Jahren während einer Autofahrt erlitten. Sie sei während der Fahrt zunächst eingeschlafen. Beim Erwachen habe das Auto gestanden und ein Außerirdischer, der ihr wie der *Teufel* erschien, habe durchs Wagenfenster geschaut. Ihre Füße und Beine hätten sich wie "eingeschlafen" angefühlt. Dann habe sie einen Stich in der Schulter verspürt und sei (wieder) eingeschlafen. Seltsam nur, dass die anderen Familienmitglieder von der Begegnung nichts merkten..

Auch der neue Schmerz wird mit einem bereits tatsächlich erfahrenen verglichen, nämlich mit dem Stich einer Biene. Das übrige Szenario erinnert an die populäre Hill-Entführung aus den Sechziger Jahren, die unzählige Male im US-Fernsehen behandelt wurde.

"Jerry" erzählte, "dass der Anführer" im Raumschiff "ihre Beine anhob und in eine Spreizlage brachte". Er habe "ein "Licht" gebracht, dann in ihre Vagina gesehen und etwas hineingesteckt (S. 191f).

Auch diese Prozedur unterscheidet sich in nichts von einer höchst irdischen Untersuchung - nämlich einer gynäkologischen -, allerdings mit einem kleinen "Schönheitsfehler": Bei einem achtjährigen Mädchen bestünde normalerweise kein Grund für eine solche Untersuchung. Das war wohl auch "Jerry" während der Hypnose aufgefallen. Doch nun gab es keine logisch überzeugende Korrekturmöglichkeit mehr. So "hörte" sie den ET ein "Nein" sprechen und erklärte, der Ausruf hätte wohl bedeutet, dass man erkannt habe, dass sie für Fortpflanzungseingriffe noch nicht reif genug sei. Sollten nicht uns überlegene Außerirdische wissen, wann ein Mädchen empfängnisbereit bzw. gebärfähig ist?

Wie sehr zumindest "Jerry" ihre "Erinnerungen" an die Erwartungen ihres Therapeuten anzupassen schien, geht aus Macks nachfolgender Schilderung hervor: "Dann fragte ich sie *ausdrücklich*, ob auch eine anale Untersuchung vorgenommen worden sei" - und flugs tauchten auch solche "Erinnerungen" auf. Mack gibt sich mit der folgenden Erklärung "Jerrys" zufrieden: "Sie hatte mir das nicht erzählen wollen, weil 'das noch schlimmer als das andere war' und vor der vaginalen Untersuchung stattgefunden hatte. 'Ich habe das einfach übersprungen', erklärte sie mir".

Da berichtete "Jerry" zuvor ohne rot zu werden, die kleinsten Details der vaginalen Untersuchungen und Eingriffe, deutete aber von sich aus noch nicht einmal mit einem einzigen Wort die angeblich "noch schlimmeren" übrigen Untersuchungen an (S. 192).

Dieses Beispiel macht m. E. deutlich, wie zumindest einige der angeblich so zahlreichen "Übereinstimmungen" zwischen den Berichten der "Entführten" zustandekommen können: Der Untersucher erfährt von einem Berichterstatter irgendeine spezifische Angabe und konfrontiert damit "*nachdrücklich*" den nächsten. Der gerät daraufhin unter Zugzwang und suggeriert sich seinerseits entsprechende "Erinnerungen". Am Ende triumphieren die Forscher, indem sie auf die angeblich *unabhängig voneinander* entstandenen "Übereinstimmungen"

verweisen.

Bis etwa zum 13. Lebensjahr passierte dann kaum etwas Ungewöhnliches. In diesem Jahr folgte die schon angedeutete Intimerfahrung mit ihrem ersten "richtigen Freund", die sich wie folgt fortsetzte: "Sie erlaubte ihm, sie 'zwischen den Beinen zu berühren...Ich bekam eine Art Panikanfall. Ich schwitzte, zitterte am ganzen Körper, und mein Herz raste. *Ich schaute auf meine Hand, und ganz plötzlich begann sie zusammenzuschrumpfen und runzelig zu werden"* (S. 167).

Ob diese höchst ungewöhnliche Wahrnehmung tatsächlich auf das Petting zurückgeht, erscheint mir höchst fraglich, zumal "Jerry" ja erklärt hatte, dass ihr Petting mit anderen Jungs zuvor *nicht im geringsten* etwas ausgemacht hätte. Viel eher erinnern die beschriebenen Erscheinungen an einen "Horrortrip" nach Einnahme einer halluzinogenen Droge, zum Beispiel von LSD. Wir hatten ja schon an anderer Stelle erfahren, dass "Jerry" zumindest im Umgang mit einer Droge - nämlich mit Alkohol - "*oft*" nicht zimperlich war. Es ist schon daher anzunehmen, dass sie als Jugendliche auch andere Drogen ausprobiert hatte.

Darauf, dass diese verzerrten Wahrnehmungen *keine* Reaktion auf das Petting waren, lässt auch die nachfolgende Handlung des Freundes schließen: "Was auch immer es war, für meinen Freund war es erschreckend genug, um meine Mutter zu holen" (S. 167).

Unter *Hypnose* berichtete sie von einem Entführungserlebnis im selben Jahr. Eines Nachts habe sie sich "von einem Druck auf den Unterleib und die Genitalgegend geängstigt" gefühlt (S. 176). Eine "weißes Licht" habe "ihr Zimmer erhellt. Zusammen mit zwei Wesen sei sie "durchs Fenster(!) und die Wand(!)" geschwebt und habe wieder "dieses Gefühl, gelähmt zu sein", verspürt. An Bord des Raumschiffes habe ein Wesen ihr etwas, das "wie ein Rohr aussieht" (S. 177) oberhalb ihres Nabels durch die Bauchdecke geführt. Eines habe ein hufeisenförmiges Instrument in der Hand gehalten. Danach hätten sich die Wesen in ihrer Vagina zu schaffen gemacht (S. 178) und sie von einem "vielleicht 25 cm großem" Baby entbunden (S. 179).

Die erste Prozedur erinnert an den angeblichen Eingriff, den Betty Hill erfahren haben wollte. Doch könnte es sich um die entstellte Darstellung einer Ultraschalluntersuchung handeln, zumal "Jerry" von keinen Schmerzen berichtet. In Bezug auf die vaginalen Manipulationen gibt Mack selbst die wahrscheinliche Erklärung: "Als Erwachsene hatte sie einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen, und dieses Erlebnis hatte sich ähnlich wie der damit verbundene Eingriff angefühlt" (S. 178)!

Erscheint es nicht naheliegend, das "Baby" als phantasiertes Kompensationsprodukt auf Schuldgefühle, die aus dem Schwangerschaftsabbruch resultierten, zu interpretieren, zumal auch "Jerry" aus einem katholischen Elternhaus zu stammen scheint (S. 171) und ihre "Alpträume", wie gezeigt, starke religiöse Elemente enthalten?

Und soll man wirklich glauben, dass eine Schwangerschaft, die zur Entbindung eines etwa 25 cm großen Wesens führte, bei einem 13-jährigen Mädchen sowohl von ihr selbst, als auch in ihrer Familie unbemerkt geblieben sei?

Dass ihm "Jerry" ausgerechnet "am Ende der Sitzung eine kleine, runde, gezackte Narbe auf ihrem Bauch zeigte" und dabei erklärte, sie habe bis jetzt nicht gewusst "wo die herkam" (S. 181), macht Mack in keinster Weise misstrauisch

"In den folgenden Jahren hatte sie eine Reihe von 'Alpträumen', in denen sie *bewegungsunfähig erwachte, 'summende, klingende und surrende' Geräusche* in ihrem Kopf hörte und humanoide Wesen in ihrem Zimmer sah. 'Sie waren wirklich die Ursache, dass ich oft nicht schlafen konnte'.

Zwei Jahre vor der ersten Begegnung mit Mack "erlebte Jerry die schlimmste ihrer traumatischen Entführungserfahrungen". Daran erinnere sie sich "bewusst", das heißt ohne Hypnose (S. 168). Leider erfahren wir von Mack nicht, ob dieses Erlebnis auch in Form eines Traumes erfolgte, doch da sie danach "wieder in" ihrem "Bett erwachte" (S. 169), kann man wohl davon ausgehen. "Sie...spürte ein *Klopfen auf ihrer Schulter*" und stand (wohl in einem "Raumschiff") dem großen blonden Anführer gegenüber (S. 168). Sie habe "zunächst *keine*(!) Furcht empfunden". Dann habe man "an ihrem Hinterkopf...einen Eingriff vorgenommen, der ihr den schlimmsten Schmerz verursachte, den sie jemals verspürt hatte". Sie habe das Wesen angeschrien: "Wie könnt ihr das tun? Ihr habt mich *gefragt, wie meine Medikation ist*".

Auch dieses vorgeblich außerirdische Erlebnis geht zumindest zum Teil sicherlich auf höchst irdische Wurzeln zurück, denn die Frage nach der "Medikation" dürfte ihr während ihrer langen therapeutischen Karriere schon so manches Mal ein Arzt gestellt haben. Es ist gut vorstellbar, dass sie irgendwann als Kind am Hinterkopf eine Platzwunde erlitt, die genäht werden musste.

Zusätzlich zu dem Nackenschmerz "verspürte Jerry *Muskelkrämpfe*, die sie nicht kontrollieren konnte und die sich in schnellen Schüben von ihren Beinen bis zu ihren Gesichtsmuskeln ausbreiteten".

Von Jahr zu Jahr will sie immer mehr Entführungen erlebt haben - im Jahr vor der ersten Begegnung mit Mack allein drei! Einmal sei ihr Zimmer kurzfristig "von einem orangeroten Licht erhellt" worden. Am nächsten Tag schien ihr Geist *"überschwemmt von Gedanken"*; sie empfand "einen *bedrückenden Drang* zum Schreiben" und verfasste in den darauffolgenden sechs Wochen über "einhundert Gedichte" (S. 170).

Bereits mehrere Jahre vor der Begegnung mit Mack begann sie ihre gesamte Familie in ihre Entführungs-"Alpträume" einzubeziehen, vor allem ihre Kinder. Sally habe ab ihrem sechsten Lebensjahr "bedrückende Alpträume" gehabt. Dabei habe sie häufig geschrien: "Rühr mich nicht an!" Falls es denn überhaupt stimmt, dass "Jerrys" erster Ehemann "sexuelle Spiele" mit dem Kind getrieben hatte, sollte das als alleinige Erklärung für die Alpträume des Kindes ausreichen. Doch wie immer, ist eine maßlose Überinterpretation selbst banalster Äußerungen der Kinder zu beobachten: "Sally" träumt von einem Mädchen(!) mit einer "Schleife" am Kopf. "Jerry" erklärt, dass das Mädchen im Traum ihrer Tochter keine Haare gehabt habe (S. 161). Doch wohin, wenn nicht ins Haar, kann sich ein Mädchen am Kopf eine Schleife binden?

"Colin" träumt von Eulen(!) und Tigern(!) - doch laut "Jerrys" Aussagen handelt es sich bei diesen Tieren in Wirklichkeit um Außerirdische (S. 163). Da nutzt es auch nichts, wenn ein anderer Psychiater "nicht viel Bemerkenswertes in Colins Vorgeschichte finden konnte" und dessen UFO-Träume auf den Konsum von Fernsehbildern zurückführte. Interessant finde ich Macks Einwand, wonach "der Junge nur sehr wenig Zeit vor dem Fernseher verbracht" habe (S. 165). Offenbar sieht er selbst nur selten fern, denn sonst wäre ihm schon längst aufgefallen, dass auch und gerade US-Kindersendungen zu einem erheblichen Teil vom UFO-Mythos handeln.

Seit den Hypnosesitzungen mit Mack bezieht "Jerry" sogar ihre skeptische Mutter sowie ihre Geschwister in ihre Vorstellungen mit ein: "Sie erinnert sich jetzt auch an unerklärliche(?) Fehlgeburten, die sowohl ihre Mutter als auch ihre Schwester erlitten hatten" (S. 183).

Die Zunahme immer neuer "Entführungs-Erlebnisse" und kosmische Interpretationen von banalsten Verhaltensweisen in ihrem Umfeld stehen im krassen Gegensatz zur ihrer "Heilung" von ihren vorgeblichen Sexängsten (S. 194), die aufgrund der Mack'schen "Strategie" *"mit einem Schlag"* erfolgt sei (S. 196). Derartige "wunderbaren" Heilungen finden sich jedoch sonst nur bei Hysterikern.

"Jerry" wanderte, wie mehrere andere von Macks Probanten auch, so lange von Therapeut zu Therapeut, bis sie schließlich einen gefunden hatte, der auch ihre Phantasien für bare Münze nahm. Allein diesem Umstand mag daher die plötzliche "Heilung" von einem eh zweifelhaften Symptom zu verdanken sein! Für Mack ist es dagegen die Bestätigung dafür, dass die Ursachen für "Jerrys" Leiden in Entführungen durch Außerirdische liegen (S. 195f). Mit irdischen Erklärungen - noch dazu solchen, die am eigenen mehr oder weniger schwer angeschlagenen Selbstbewusstsein weiter

nagen könnten - gibt sich kaum ein "Entführter" ab. Es ist eben leichter, die eigenen Größenphantasien auszuleben, als sich als "graues" unbedeutendes "Mäuschen" der tristen Realität zu stellen. Dies dürfte umso mehr für die schulisch und damit beruflich sowie zumindest teilweise in ihrem Eheleben gescheiterte "Jerry" gelten. Sie schrieb: "...warum habt ihr eine ganz normale Hausfrau für diese bedeutende Aufgabe ausgesucht?" Mack: "Die Antwort darauf lautete, dass *sie selbst* sich diese Rolle ausgesucht hatte" (S. 197).

Dem gibt es im Grunde kaum noch etwas hinzuzufügen. Man kann sich höchstens noch fragen, ob und inwieweit einzelne Wahrnehmungen und Verhaltensweisen auf psychotische Zustände hindeuten. Da "Jerry" *oft* zum Alkohol greift, lässt sich die Frage wohl kaum beantworten. Der als "bedrückend" empfundene zeitweilige "Drang" zum Schreiben trägt manische Züge, die jedoch auch bei Hysterikern auftreten.

6. Joe

Die Kapitelüberschrift des sechsten "Falles" - "Joe" - lautet bezeichnenderweise "Befreiung aus der Nervenheilanstalt"(!). "Joe", dessen Eltern nach seiner Einschätzung zur "Gefühlskälte" neigten (S. 246), phantasierte sich als Kind quasi Ersatzeltern zusammen: "Joe spürte...dass seine Beziehung zu denen, die er 'Außerirdische' oder 'ETs' nennt, ihm emotionale Zuwendung, Unterstützung und Liebe zukommen ließ, 'wenn ich dies schon durch niemand anderen bekam'" (S. 246). Ein derartiges Verhalten findet sich nicht selten bei Kindern, die sich isoliert fühlen. Es besteht daher kein Grund, den "außerirdischen Ersatzeltern" eine objektive Realität zuzubilligen.

Noch als Teenager fühlte "Joe" sich "isoliert und allein" und als Außenseiter: "Ich habe eigentlich zu niemandem eine engere Verbindung. Ich passe nirgends hin" (S. 247). Er litt schon damals unter Angstzuständen, fühlte sich ruhelos (S. 250). Wie andere "Entführte" auch, reagiert er auf seine Umwelt sehr suggestibel: Als seine Frau Wehen bekam, verspürte auch er "Kontraktionen" (S. 247); und während einer Therapie will er, nachdem der Therapeut seinen Nacken berührte, sogleich Nesselausschlag bekommen haben (S. 249). Nachdem sein Kind geboren wurde, "fühlte er sich 'wie das fünfte Rad am Wagen' und schloss sich offenbar einer Sekte - von Mack als "Spiritisten-Gemeinde" umschrieben - an (S. 247). Laut Mack probierte er als Jugendlicher auch das Halluzinogen LSD aus (S. 249)!

Seine ET-Phantasien sind mit religiösen Elementen durchsetzt (oder sollte man nicht eher den umgekehrten Schluss ziehen, nämlich dass religiöse Vorstellungen bei ihm in einen zeitgemäßen Raumfahrerkontext transformiert wurden?): "Er legte seine Hände auf meinem Kopf, als ob er mich taufen wollte. Er mag mich, er gibt mir Energie, er segnet mich...Er gibt mir...vor allem Wissen darüber, dass ich nicht allein bin. *Ich werde geliebt und bin kontaktfähig...*" (S. 252). Aus "Joes" Worten gewinnt der Begriff "Kontaktler" eine tiefe individuelle Bedeutung.

Auch bei "Joe" stellten sich Größenphantasien ein: In einem früheren Leben will er als sozialkritischer Dichter gelebt haben. Bezeichnenderweise fand er sich in einer Gefängniszelle wieder, was aber wohl eher seine gegenwärtigen Isolationsgefühle und die daraus erwachsenen Sehnsüchte nach "Befreiung" widerspiegelt: Er "entdeckte, dass" er sich "in die Lüfte schwingen und über diese Mauern hinaus reisen konnte" (S. 269).

Mack ist sich sicher, dass "es keine Hinweise auf eine psychiatrische Störung bei ihm" gäbe (S. 273) und bezieht diese Einschätzung auch auf alle anderen Fälle: "Wie in wirklich allen(!) Fällen von Entführungen, bleibt uns auch hier nur die Wahl, nach Möglichkeiten zu suchen..., diese Phänomene innerhalb unserer bestehenden Weltsicht zu erklären; oder aber wir werfen stattdessen unsere starre Trennung von Bewusstsein und Realität...über den Haufen..." (S. 273).

Selbst die Tatsache, dass "Joe" zumindest eines seiner "UFO"-Erlebnisse unter dem Einfluss einer halluzinogenen Droge erfuhr, ist für Mack kein Grund, an der Entführungsdeutung zu zweifeln. Es ist allgemein bekannt, dass LSD zu sog. Flash backs, d. h. zum Auftreten von Spontan-Halluzinationen noch Wochen *nach* Einnahme eines "Trips", führen kann.

Und was versteht *Mack* unter einer "psychiatrischen Störung"? Wenn sich Kinder aus Mangel an Liebe und Geborgenheit Ersatzeltern zusammenphantasieren, an starken Ängsten und Mikromaniegefühlen leiden, kann man wohl kaum von einem ausgeglichenen Menschen sprechen. Wenn Phantasien zur Realität erhoben werden - ist das kein Hinweis auf eine "psychiatrische Störung"?

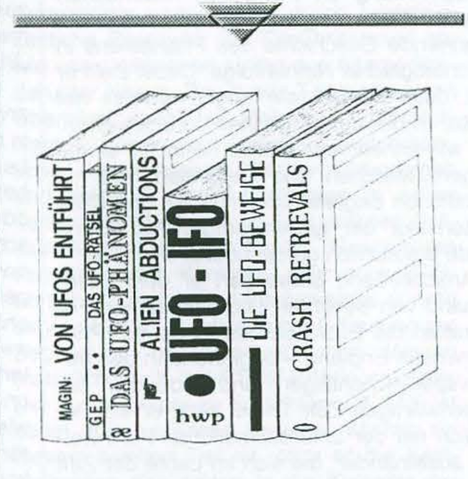
7. Sarah

Auch "Sarah" fühlte sich zu Höherem berufen, war sie doch der Auffassung, nur "ein 'konventionelles, dummes, ...sehr kurzsichtiges Leben' zu führen, insbesondere als sie eine Arbeit annahm" (S. 290). Als Kind eines lieblosen Vaters, der die Mutter misshandelte, vergrub sie sich in Büchern und fühlte sich magisch von Gespenstergeschichten angezogen (S. 280). In ihrer Kindheit will sie "ständig Begegnungen mit Geistern" (also nicht mit Außerirdischen!) gehabt haben: "'Ich wurde eine hervorragende Erzählerin von Gespenstergeschichten'. Manchmal baute sie ihre Geschichten aus, indem sie Porträts ausschmückte, und sie erzählte 'Geschichten aus früheren Leben'..." (S. 282). Als Studentin erfuhr sie vorgeblich eine außerkörperliche Erfahrung, die zwei(!) Tage lang gedauert haben soll (S. 281).

"Ungefähr ein Jahr nach ihrer Heirat wurde Sarah sehr krank". Über die Art ihrer Krankheit schweigt sich Mack leider aus. Später traten intensive Kopfschmerzen auf, und sie hatte das Gefühl, von fremden Wesen niedergeschlagen zu werden (S. 281). Sie erzählte Mack, dass sie vor ein paar Jahren während einer ärztlichen Behandlung "begann, eine Menge Gestalten in ihrem Kopf zu sehen", die mit ihr "zu sprechen schienen". Die Gestalten vermittelten ihr *"das ideale Gefühl einer...Familie, die einem Nestwärme gibt"* (S. 383). Kurz vor der Begegnung mit Mack hatte sie einen Autounfall, der offenbar die innere Wahrnehmung von "Wesen" verstärkte: "Es scheint, als ob diese Burschen in meinem Kopf sind" (S. 284). Einige Tage später beobachtete sie UFOs und berichtete in diesem Zusammenhang von einem möglichen Depersonalisationserlebnis: "Es kam mir vor, als ob ich an zwei Stellen gleichzeitig wäre".

Wie viele andere, stand auch sie ihren Erfahrungen zu Beginn der "Therapie"-Sitzungen noch einigermaßen skeptisch gegenüber: "Es gibt einen Teil von mir, der es wirklich glaubt. Aber ein anderer Teil von mir glaubt es nicht" (S. 285). Doch nachdem Mack ihr "einige" seiner "Spekulationen" über die Konsequenzen des Entführungsphänomens und zu der Frage, wohin uns derartige Erfahrungen führen könnten", vermittelt hatte (S. 296), war es wohl schon zu spät, um noch auf den Boden der Tatsachen zurückzukehren.

Fortsetzung folgt

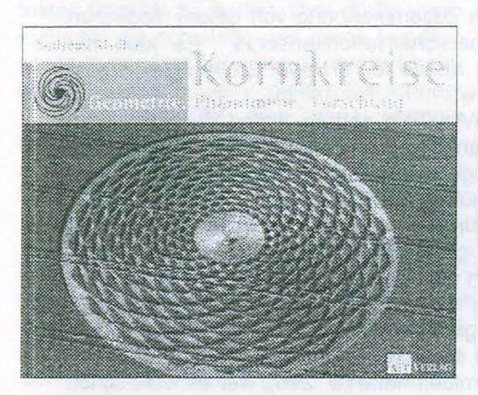


Literatur

Andreas Müller
Kornkreise
Geometrie, Phänomene, Forschung

Andreas Müller, Autor des vorliegenden Buches, erforscht bereits seit 1993 das immer wiederkehrende Phänomen vor Ort,

hat bereits eine Menge Berichte dazu veröffentlicht und leitet darüber hinaus seit 1994 das ICCA (The International Crop Circle Archive).



Bevor er einen umfassenden Einblick in den aktuellen Stand der interdisziplinären Erforschung der Kornkreise gibt, schildert er zu Anfang an Hand von historischen Quellen und Augenzeugenberichten die spannende Geschichte des Phänomens in chronologischer Reihenfolge. Dabei stellt er fest, dass die Wurzeln möglicherweise viel weiter in die Vergangenheit zurückreichen, als wir annehmen. Hierzu nennt er einige Sagen, Märchen und Legenden, die mit sämtlichen Begleiterscheinungen und Charakteristika der gegenwärtigen Kornkreisfunde erstaunlich genau übereinstimmen.

Anschließend präsentiert er dem Leser anhand von Berichten und zahlreichen Fotografien die Evolution des modernen Phänomens in England – beginnend in den frühen/späten Achtzigern und endend in der gegenwärtigen Zeit. Dabei setzt er sich lediglich mit der unterschiedlichen Formvielfalt auseinander, die sich im Laufe der Zeit vornehmlich von einfachen Kreis- und Ringformen zu zahllosen komplexeren Variationen entwickelte. Auf mögliche Entstehungsursachen geht Müller an dieser Stelle noch nicht ein.

Nachfolgend wagt er jedoch eine erste Annäherung an die großen Fragen der Kornkreise, indem er sich u. a. Zeugenaussagen zunutze macht. Abgesehen von bisher unbekannten Komponenten bei der Entstehung solcher Kornkreise legen zahlreiche Indizien nahe, so Müller, dass dabei Kräfte im Spiel sind, die möglicherweise „von oben herab" wirken.

Laut dem Autor verbergen sich in Kornkreisen weit mehr geometrische Geheimnisse, als ihr Erscheinungsbild auf den ersten Blick zu offenbaren vermag. Dabei wird deutlich, dass Kornkreise nicht nach dem Zufallsprinzip entstehen, sondern eine Ordnung hinter allen Erscheinungen steht - komplexeren Formationen liegt ein Grundmuster, eine Art Matrix zugrunde. Vervollständigt wird seine Auslegung, dadurch dass er aktuelle Forschungsergebnisse zur Geometrie und ihrer geheimnisvollen Zahlen- und Formensprache nennt.

Müller unternimmt auch einen Ausflug in die neuesten biophysikalischen Standarduntersuchungen und Laboranalysen zu Veränderungen am Keim- und Wachstumsverhalten und den auftretenden Anomalien der Wachstumsknoten an Getreidepflanzen. Dabei stützt er sich bei seiner Argumentation mehrfach auf die Ergebnisse des „BLT Research Team".

Fast am Ende seines Buches angelangt, erwähnt er die Tatsache, dass Kreise auch in nichtpflanzlichen Medien auftauchen, wie beispielsweise in Form von Erdlöchern, geheimnisvollen Mustern auf dem Erdboden oder in Schnee und Eis. Nach seiner Einschätzung sind diese artverwandten Phänomene zum jetzigen Zeitpunkt ebenso ungeklärt. Schließlich kommt er auf die Randphänomene zu sprechen, wie beispielsweise Fehlfunktionen in technischen Geräten innerhalb eines Kornkreises. Auch Tiere und Menschen, so Müller, zeigen immer wieder höchst interessante Symptome, deren Ursachen bisher nicht erklärt werden konnten. Kritiker verweisen in diesen Zusammenhängen auf einen rein psychosomatischen Hintergrund dieser Empfindungen und begründen dies mit dem Wunsch der betreffenden Person, an einem mystischen Ort auch mystische Erlebnisse verspüren zu wollen. Neben weiteren Begleiterscheinungen finden auch Licht- und Himmelserscheinungen Erwähnung. Laut dem Autor handelt es sich bei den meisten Erscheinungen um etwas anderes, als sogenannte UFOs oder Außerirdische. Es gibt in diesem Zusammenhang keine zwingende Schlussfolgerung, so Müller. Auch Phänomene wie Lichtbilder und – körper, die selbst der Autor während einer Recherche sah, werden beiläufig genannt, aber nicht restlos geklärt.

Am Ende gesteht Müller ein, er habe sich absichtlich der Tatsache menschengemachter Kornkreise entzogen. Allerdings nicht wegen seines Wunderglaube an das Phänomen. Die Diskussion um menschliche Fälscher und deren Werk, so Müller, entfällt bewusst aufgrund der dargelegten Beobachtungen, Indizien, Fakten und Beweise für ein echtes Phänomen, allerdings jenseits kleiner grüner Männchen und Scherzbolde. **Ralf Härtel**

144 S., großformatig gebunden, 180 meist farbige Abbildungen, ISBN 3-85502-760-9, DM 48,00

AT-Verlag ①
www.at-verlag.ch
Aarau (Schweiz), 2001

Die GEP verlost zwei Exemplare

Andreas Müller:

Kornkreise

Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Vermerk ***"Kornkreise"*** an die GEP senden. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei Exemplare.

Einsendeschluss: 10.01.2002
GEP e.V., Postfach 2361,
58473 Lüdenscheid, gep.eV@t-online.de

Wir danken dem AT-Verlag für die „Buchspende".

Paul Devereux

Schamanische Traumpfade

Geheimnisvolle Spuren in der Landschaft und außerkörperliche Erfahrungen

Das Buch "Schamanische Traumpfade – Geheimnisvolle Spuren in der Landschaft und außerkörperliche Erfahrungen" ist ein Klassiker und hat die von Paul Devereux mitinszenierte Revolution in der Geomantie weiter getragen. Erstmals 1992 erschienen, ist es behutsam modernisiert worden, im großen und ganzen aber mit der Originalausgabe identisch. Für Ufologen ist der Band von ebensolchem Interesse wie für die Anhänger Erich von Dänikens, denn die Beschreibung der schamanischen Praktiken und Trancen auch sollte all jene interessieren, die sich mit Entführungserlebnissen beschäftigen und dort den "wahren Kern" suchen. Sie dürften von den Parallelen zwischen den spontanen Entrückungsberichten von heute und den sorgfältig geplanten und intentionell herbeigeführten Flugerlebnissen der Schamanen mehr als verblüfft sein.

Im ersten Teil erläutert Devereux die Geschichte der Leys von ihrer Entdeckung bis zum modernen, aber falschen Konzept der Energielinie, untermauert durch jungsteinzeitliche Beispiele aus Großbritannien sowie von zahlreichen Linien aus Altamerika - darunter Nazca. Der zweite Teil bietet einen Überblick über das Phänomen Schamanismus, seine neurologischen und botanischen (halluzinogene Pflanzen) Grundlagen und seine Erscheinungsformen in vielen Teilen der Welt - auch hier werden Prä-astronautik-Anhänger fündig (Geschichten von fliegenden Königen), aber auch UFO-Forscher, denn der Schamanismus könnte sehr wohl die Grundklage der Erfahrung der Begegnung mit übernatürlichen Wesen (natürlich auch der CE IV-Erfahrung) sein. Der kurze Exkurs zu Erdlichtern (S. 148) ist dabei eher unnützes Beiwerk. Wichtig an diesem zweiten Teil ist, dass er die Feststellungen des ersten in die Kulturen der Linienbauer einbettet, so dass dann z.B. die Nazca-Linien um vieles verständlicher werden.

Eigentlich ist das Buch ein Muss für jeden, der sich für das komplexe Thema der Leys interessiert, gerade auch im Hinblick auf die Prä-Astronautik und Dänikens Thesen zu den amerikanischen Liniensystemen wie dem auf der Ebene von Nazca. Im Gegensatz zu Däniken, der zwar Nazca und europäische Leys in seinen Büchern immer

wieder anspricht und verrätselt, stellt Devereux diese Systeme in den archäologischen, historischen und geistesgeschichtlichen Kontext. Er kennt auch – im Gegensatz zu den meisten Prä-Astronautikern – die wissenschaftliche Fachliteratur zu indianischen Gesellschaften und die grundlegenden archäologischen Werke zu Nazca, z.B. Aveni (dessen sehr populär geschriebenes Buch mittlerweile auch in deutsch erschienen ist). Dieses Quellenmaterial ist sehr einprägsam und leicht verständlich zusammengefasst. Das vermittelt natürlich einen besseren Überblick über das Phänomen als ein Rundflug und darauf folgende, uferlose Spekulationen, wie sie Däniken bevorzugt.

Das Buch ist aber auch ein Muss für all jene, die die psychosozialen Dimensionen und die Geschichte der UFO-Entführungen untersuchen. Ab S. 214 vergleicht Devereux die Trancereisen der Schamanen mit modernen UFO-Entführungen und führt dabei neue Forschungsprojekte von renommierten Bewusstseinsforschern an.

Natürlich ist die Lösung der Linienrätsel, die Devereux vorschlägt, dass - da alle Kulturen, die geradlinige Erdlinien angelegt hatten, schamanische Gesellschaften waren - lange gerade Linien auf dem Grund die Geistreisen des Schamanen symbolisieren, dessen erfolgreicher Tranceflug stets geradlinig vorgestellt wurde. Damit wurde das Geist- und Ahnenreich, das der Schamane bereiste, in die reale Welt des Volkes hineinprojiziert. Das ist längst nicht bewiesen, aber doch eine fundierte und interessante – und daher mögliche – Lösung des Rätsels von Nazca.

Das Werk bietet also eine aktuelle und spannende Tour durch das Bewusstsein vieler Kulturen und Zeitalter und ihre Reaktionen auf Trance- und Ekstasezustände – von den Leys der Steinzeit bis zu den modernen CE IV. **Ulrich Magin**

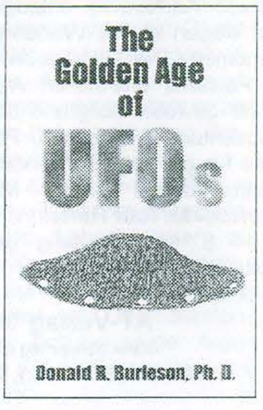
240 S., gb., ill., ISBN 3-85502-717-X, DM 39,90

AT-Verlag ①
www.at-verlag.ch
Aarau (Schweiz), 2001

Donald R. Burleson

The Golden Age of UFOs

Der Mathematiker Dr. Burleson ist Mitarbeiter des „International UFO Museum and Research Center" in Roswell und für die MUFON (USA) als Untersucher tätig. Beruflich ist er Direktor eines Computer Labors an der Eastern New Mexico University in Roswell.



Als „Das Goldene Zeitalter der UFOs", bezeichnet der Autor die Periode der 40ziger und 50ziger Jahre, in denen nicht nur der Himmel voller UFOs war, sondern auch aus damaliger Sicht spektakuläre Ereignisse stattfanden, die heute zu den UFO-Klassikern gezählt werden.

Einiger dieser Fälle greift Burleson auf und betrachtet sie etwas näher. Dabei kommt ihm zugute, dass er offensichtlich auf das Equipment seines Labors zurückgreifen kann und einige fotografische und filmische Klassiker „unter die Laborlupe" nimmt. So beispielsweise „Great Falls, Montana", die „Lubbock Lights", und den „Tremonton, Utah - Film". Und auch zu dem umstrittenen Roswell-Fall hat der Autor etwas beizutragen. Auf einem der historischen Fotos, die General Ramey und Colonel Thomas Jefferson Dubose bei der Begutachtung der Roswell-Trümmer zeigen, sieht man, wie Ramey ein Schriftstück in der linken Hand hält. Einige Textfragmente sind zu erkennen, jedoch aufgrund der schlechten Auflösung nicht zu lesen. Erst der Einsatz moderner Bildverarbeitung führte dazu, dass der Autor einige Textteile entschlüsseln konnte. Doch auch die deuten eigentlich nicht darauf hin, dass hier möglicherweise ein außerirdischer Flugkörper niedergegangen ist. Allenfalls mag er darauf hinweisen, dass tatsächlich versucht worden ist, etwas zu „vertuschen", nämlich der Absturz eines nutzlasttragenden Ballons aus dem strenggeheimen Projekt MOGUL. Burleson sieht das natürlich anders: Er bezeichnet die herkömmlichen Erklärungsmöglichkeiten aufgrund seiner Computeranalysen zu diesen historischen Fällen knallhart als eine Lüge. Die ausführlich Computeranalysen sucht man in diesem Büchlein jedoch vergebens. Oder meint er mit „Computeranalysen" die „Spielereien" mit diversen Bildverarbeitungsprogrammen? Es ist schon ein wenig dürftig, wenn man das Abbild eines UFOs bis ins „Unendliche" vergrößert, dann ein bisschen mit der Helligkeit und dem Kontrast „spielt" und dann daraus irgendwelche Schlüsse zieht. Von einem Akademiker hätte ich da schon mehr erwartet.

Hans-Werner Peiniger

75 S., br., ill., ISBN 0-9649580-4-X, $ 9,95

Black Mesa Press ②
Roswell (USA), 2001

Angela Thompson Smith

Diary of an Abduction

A Scientist Probes the Enigma of her Alien Contact

Und wieder ein Entführungsbuch aus einem kleinen amerikanischen New Age-Verlag.

Frau Thompson Smith ist Therapeutin. Als Kind von zehn Jahren flutete ein Licht in ihr Schlafzimmer. Das war 1962, und ihr Bruder, der aus dem Fenster sah, erzählte ihr, draußen seien eine gelandete Untertasse und mehrere Männchen.

1988 besuchte sie die zweite Konferenz der Society for Scientific Exploration. Sie berichtete Dr. Richard Haines von ihrer Kindheitserinnerung, und der versicherte ihr, sie sei "ganz nah dran an einer Entführung" gewesen. Frau Thompson Smith besuchte auf der Konferenz die Vorträge von Jacobs und Haines, der Dias von Grauen zeigte. Auf der Fahrt zurück in ihren Wohnort verfuhr sie sich. Und da war noch irgendwann so ein seltsames Auto ... Das verwirrte sie, und sie beschloss, ihr Unterbewusstsein zu bitten, sich zu öffnen. Sie las jedes Buch über Entführungen, dessen sie habhaft werden konnte, und führte von nun an ein Tagebuch über ihre Entführungen (was soll es denn sonst gewesen sein!): rund 320 Seiten davon sind in diesem Buch abgedruckt.

Beispiele?

"19. Juli 1990

Ein medizinischer Traum, in dem ich auf eine Behandlung warte. Ich saß in einem Stuhl. ... Warum war ich dort? Weshalb war ich dort?

22. Juli 1990

Ich hatte einen Traum, der sich ganz bestimmt um Die Besucher handelte. ...

27. Juli 1990

Ein langer Traum während der Nacht, der vor medizinischem Hintergrund stattfand. Ich sah Betten ... und Plastikbeutel mit Flüssigkeit, aber ich träumte von keiner Untersuchung. ..." (Seite 144)

Und so weiter - wie gesagt, 320 Seiten. Die Lösung des Entführungsrätsels: "Eine außerirdische Bedrohung!"

Obwohl die Autorin erst im Juni 1988 auf die Entführungsthematik aufmerksam wurde, beginnt das "Tagebuch einer Entführten" bereits im September 1986. Denn Frau Thompson Smith hat zu dieser Zeit begonnen, mit ESP zu experimentieren, sie wurde eine Remote Viewerin (im gleichen Verlag ist ihr Buch darüber, "Remote Perceptions", also Fernwahrnehmungen, erschienen).

Um fair zu sein: Ich habe gerade mal die ersten und die letzten 50 Seiten dieses Schmökers gelesen. Doch schon das war eine Qual: Das Buch ist in dem grauenhaftesten Therapeuten- und New Age-Amerikanisch geschrieben (für Genießer: "I was conflicted about his interpretation", S. xii; "I decided that I would gently explore my inner self", S. xiii) - ein unerträgliches Gewäsch, und ich entschuldige mich nicht dafür, dass ich aufgegeben habe.

Ein kurzer Blick in die Stichworte des Registers hat mich in meinem Beschluss nur bestätigen können: Dr. Steven Greer, cattle mutilations, die Grauen und die Rep-

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 138 - 6/2001

tilien, remote viewing-Experimente, Prä-Astronautik, Jacobs, Hopkins, John Carpenter und Michael Swords - die üblichen Verdächtigen eben.

Ein intensiver Blick in Glossar und Literaturverzeichnis zeigt, dass in dem Buch ohnehin nur wiedergekäut wird, was Hopkins, Jacobs und Konsorten zusammenschreiben und -forschen, mit einer Prise Linda Moulton Howe darin, (sogar Hartwig Hausdorf und der Scheiben von Bayan-Kara-Ula tauchen auf Seite 152 auf, offensichtlich ist eine der vielen "wissenschaftlichen" Quelle der Autoren also FATE) geschrieben von einer schwatzhaften New Age-Therapeutin. Wer sich für deren Träume - und wie sie diese deutet - interessiert, der sollte das Buch lesen. Es ist wohl aber auch eine lohnende Lektüre für all jene, die diese Art der New Age-Okkupation des Themas Ufos noch nicht kennen.

Ulrich Magin

328 S., br., ISBN 1-57174-201-8, $ 14,95

Hampton Roads Publishing Company, Inc. ③

www.hrpub.com

Charlottesville (USA), 2001

Hans Jelitto

Pyramiden und Planeten

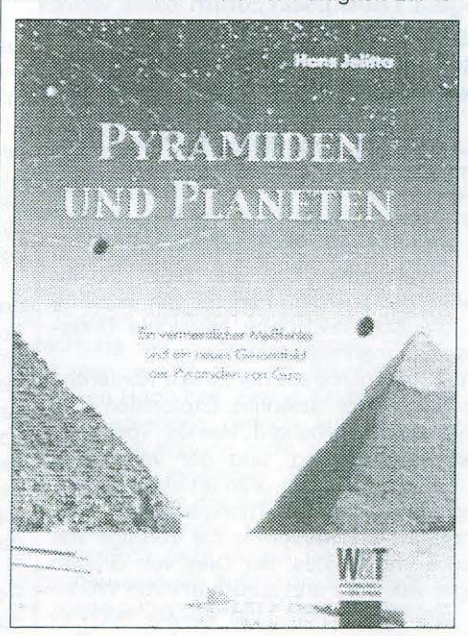
Ein vermeintlicher Meßfehler und ein neues Gesamtbild der Pyramiden von Giza

Prä-Astronautiker aufgehorcht! Keine Diskussionen mehr über die Pyramiden von Giza, ohne vorher dieses Buch gelesen zu haben...

Die Pyramiden von Giza sind nicht nur ein Untersuchungsgegenstand der Ägyptologen, sondern auch fester Bestandteil der prä-astronautischen Literatur. Spekuliert wird darüber, ob die Pyramiden unter Zuhilfenahme einer außerirdischen Technik gebaut worden sind, ob sich in unentdeckten Hohlräumen außerirdische Artefakte „verbergen", usw.

Der Physiker Jelitta beschäftigt sich in seiner Arbeit in erster Linie mit dem klassisch-wissenschaftlichen Bereich der Pyramiden-Forschung, obwohl er auch esoterische, prä-astronautische und ufologische Fragen kurz anreißt.

Wie wir wissen, weicht die Große Pyramide von der exaktsymmetrischen Form einer gleichseitigen Pyramide ab. Bisher führte man das auf Messfehler zurück. Jelitto weist jedoch nach, dass die Pyramide bewusst mit dieser Abweichung gebaut worden ist. Auch die Anordnung der Bauten in Giza erfolgte aufgrund bestimmter Motive. Dass führt natürlich zu vielen Fragen, die der Autor zu beantworten versucht. Dabei belegt er seine Argumentation mit entsprechenden Berechnungen, die er zwar nicht als strengen Beweis seiner Hypothesen wertet, „Dennoch werden die Argumente so überzeugend vorgetragen, dass man selten widersprechen möchte", so Dr. Gils, vom Institut für Kernphysik am Forschungszentrum Karlsruhe, in seinem Geleitwort. Er schreibt weiter: „Die abschließenden eindrucksvollen Analysen der Bauausführung werden auch den kritischen Leser zwingen, seine Ratlosigkeit über das „Wie" und „Wer" zuzugeben. Ob man auch den Spekulationen über den Eingriff außerirdischer Wesen und ihrer Fähigkeit zur lo-



kalen und temporären Aufhebung der Gravitation folgen möchte, hängt sicher an der Phantasiefähigkeit jedes einzelnen Lesers."

Hört sich das nicht spannend an? Jelittos Arbeit ist einfach spannend. Auch wenn man als mathematischer Laie nicht immer seinen Berechnungen folgen kann, sind doch zumindest deren Ergebnisse und seine verständlichen Erläuterungen nachvollziehbar. Er weist darauf hin, dass die Pyramiden einen astronomischen Bezug aufweisen und einen Teil unseres Sonnensystems darstellen. Er fand zudem heraus, dass die Gesteinsquader offenbar doch nicht mit Hammer und Meißel entstanden sind. Dabei hat er die historischen Bauwerke besucht, begutachtet und mit kriminalistischer Akribie vor Ort die Spuren fotografisch dokumentiert. Seine in diesem „Mammutwerk" vorgestellten Analysen, Beobachtungen und Folgerungen prägen ein neues Bild zum Pyramidenbau und geben erneut Anlass, uns über die Motive der damaligen Erbauer und über die verwendete Pyramidenbautechnik Gedanken zu machen. **Hans-Werner Peiniger**

428 S., Format: 22 cm * 29 cm, geb., reich ill., R., ISBN 3-89685-507-7, DM 68,00

Wissenschaft & Technik Verlag ④

www.wt-verlag.de

Berlin, 1999

Die GEP verlost ein Exemplar

Dr. Hans Jelitto:

Pyramiden und Planeten

Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Vermerk ***"Pyramiden und Planeten"*** an die GEP senden. Unter allen Einsendern verlosen wir ein Exemplar.

Einsendeschluss: 10.01.2002

GEP e.V., Postfach 2361,
58473 Lüdenscheid, gep.eV@t-online.de

Wir danken dem Wissenschaft & Technik Verlag für die „Buchspende".

Bezugsquellen

① **AT Verlag**, Bahnhofstr. 39-43, CH-5001

② **BLACK MESA PRESS**, P.O.Box 583, Roswell, New Mexico 88202-0583

③ **Hampton Roads Publishing Company, Inc,** 1125 Stoney Ridge Road, Charlottesville, VA 22902, USA

④ **W & T Verlag**, Dresdener Str. 26, 10999 Berlin



CE3/4 NewsMagazin

Probeheft gegen 2 EURO bei

Wladislaw Raab
Rumfordstr. 20
80469 München

eMail Contact

Greyhunter@alienmail.com

Verkaufe, zuzüglich Porto

J. Allen Hynek: UFO - Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art. DM 20,00

J. Allen Hynek: UFO-Report - Ein Forschungsbericht. DM 20,00

Hans-Werner Peiniger
Postfach 2361
58473 Lüdenscheid
peiniger@ufo-forschung.de



Journal für UFO-Forschung

Inhaltsverzeichnis und Register

Jahrgänge 1980-2000

ca. 50 S., DIN-A-4, Tintenstrahldruck DM 8,00 zuzügl. Versandkosten.

Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Str. 10, 21337 Lüneburg
dieter.reeken-lg@t-online.de





GEP-CD-ROM 1

HTML-Version 3, April 2001



Unser Mitglied Dieter von Reeken hat zur Entlastung der GEP-Homepage (http://www.ufo.forschung.de) auf seiner privaten Homepage http://home.t-online.de/home/dieter.reeken-lg/dieter.reeken-lg/) einige Verzeichnisse und Texte eingerichtet. Hierbei handelt es sich überwiegend um GEP-Sonderhefte, die in das im Internet gebräuchliche HTML-Format konvertiert worden sind, um eine bequeme "Navigation" zu ermöglichen, darunter u.a. Aktualisierte Fassungen der "UFO-Bibliographie" und des "JUFOF-Mehrjahresregisters". Für die Leserinnen und Leser, die zwar einen PC, aber keinen Internet-Anschluss haben, hat Herr von Reeken die entsprechenden Dateien auf eine CD-ROM gebrannt. Die Dateien können unmittelbar von der CD gelesen werden, und zwar auch ohne Internet-Zugang, also "offline". Benötigt wird neben MS Windows lediglich ein "Browser" (z.B. Microsoft Internet Explorer oder Netscape Navigator). Diese Browser sind meistens auf den CDs enthalten, die den PC-Zeitschriften beiliegen. Die aktuelle CD (Version 3,April 2001, Stand Ende 2000) hat folgenden Inhalt:

- **Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über Außerirdisches Leben, UFOs und Prä-Astronautik, Zeitraum 1703-2000**
- **Inhaltsverzeichnis und Register für das Journal für UFO-Forschung, 1.-21. Jahrgang, Zeitraum 1980-2000**
- **Ufologie - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen (mit Abbildungen)**
- **Hermann Oberth und die UFO-Forschung (mit Abbildungen)**
- **84 farbige Abbildungen (in den Bildformaten *.jpg und *.tif) aus dem Sammelbilder-Album "Fliegende Untertassen" (1953) mit Textbeschreibung**

Die CD-ROM ist gegen eine **Schutzgebühr** von **6,00 DM** (CD) zuzüglich Versandkosten erhältlich bei Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Straße 10, 21337 Lüneburg, E-Mail dieter.reeken-lg@t-online.de. Bei Inlandsbestellungen kann der Gesamtbetrag auch in Briefmarken beigefügt werden. Eine Lieferung ins **Ausland** ist **nur gegen Vorauszahlung (bitte keine Schecks!)** auf das Konto 1571 77-300, BLZ 250 100 30, bei der Postbank Hannover möglich. Der Vertrieb erfolgt im Rahmen der Mitarbeit in der als gemeinnützig anerkannten GEP e.V.; evtl. Überschüsse werden der GEP e.V. zugeführt.



Ulrich Magin
Von
Ufos
entführt
Unheimliche Begegnungen
der vierten Art
Beck'sche Reihe

Nur € 2,50

Ulrich Magin
Von Ufos entführt
Unheimliche Begegnungen der vierten Art

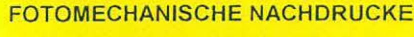
Immer mehr Menschen berichten, sie seien in die Raumschiffe außerirdischer Wesen verschleppt und dort mehr oder weniger schmerzhaften medizinischen Untersuchungen unterzogen worden: Unheimliche Begegnungen der vierten Art! Wahrheit, Wahn oder Wunderglaube? Dieses Buch erzählt die Geschichten der "Ufo-Entführten" und erklärt sie als eine der Glaubensformen im technischen Zeitalter.

Originalausgabe des 1991 im C.H.Beck-Verlag erschienenen Taschenbuches.

160 S., Tb., ill., **jetzt für nur € 2,50 (2,00)**
DM 5,00 (4,00)

GEP-SONDERHEFTE

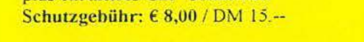
- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a. d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)** / DM 15,00 (12,00)
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)** / DM 10,00 (8,00)
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996, 119 S., **€ 10,00 (8,00)** / DM 20,00 (16,00)
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)** / DM 15,00 (12,00)
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)** / DM 16,00 (12,80)
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)** / DM 24,00 (19,20)
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2. Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)** / DM 10,00 (8,00)
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)** / DM 12,00 (9,60)
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)** / DM 8,00 (3,00)
- ➔ ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)** / DM 28,00 (22,40)



FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00) / DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)** / DM 5,00 (4,00)
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)** / DM 5,00 (4,00)

INFO-Paket



- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: € 8,00 / DM 15.--

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 18,00** / DM 36,00 **, zzgl. Porto** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)** / DM 5,00 (4,-)
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** / DM 1,50 (GEP-Mitgl.: **kostenlos**
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**